

Posener Zeitung.

Nº 299.

Donnerstag den 21. Dezember.

1854.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (die Sundzollfrage; die Unterhandlungen mit den Westmächten; Hofnachrichten; erster Bericht der Petitionskommission; insbesondere über d. Posener Festungs-Rayon-Angelegenheit; Rundschreiben an die Regierungskommandeure); Siettin (Medaillenwechsel); Tilsit (der Verkehr); Magdeburg (wiederholte Auflösung einer Versammlung d. freien Gemeinde); Halle (Hochwasser); Hamburg (die Thorsperre); Malchin (Militärrichtungsgesetz); München (Grauenheitszustand des Königs).

Kriegsgeschäftsverlag. (Die Pläne der Besitzerhaber von Sebastian; die Kamisch-Bay besiegte; Unter Pascha nach der Krim.)

Expedition gegen Kaukasus.

Frankreich. Paris (Ueberlebenskunst mit Fürst Monaco; Schreiben des öster. Kaiser).

Großbritannien und Irland. London (das Oberhaupt über die Fremdelegion; Danzica für Heer und Flotte; über die Stellung der Österreichische in den Küstenhäfen).

Belgien. Brüssel (Auehebung; Missellen).

Münchner Volkscher Zeitungen. Lokales und Provinziales. Posen; Birkenau; Mieszkow; Landwirtschaftliches. Vermischtes.

Berlin, den 20. Dezember. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: dem hiesigen praktischen Arzte Dr. Matthias den Charakter als Sanitätsrath; so wie

Dem Vorsteher der Altesten der Kaufmannschaft zu Danzig, Kommerzienrath Friedrich Wilhelm Lebens, den Charakter als Geheimer Kommerzienrath zu verleihen.

Die Schulamts-Kandidaten Dr. Wahlenberg und Dr. Schunck sind als ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Hedingen in den Hohenzollerschen Landen angestellt und

Der Thierarzt erster Klasse A. J. D. Knipp zum Kreis-Thierarzt im Kreise Rheinbach, Regierungs-Bezirks Köln, ernannt worden.

Abgereist: Se. Fürstliche Gnaden der Fürst von Pleß, Graf von Hohenberg, Präsident der Ersten Kammer, nach Breslau.

Der Erb-Truchsess in der Kurmark Brandenburg, von Grävenitz, nach Queeß.

Telegraphische Depeschen.

Bromberg, den 18. Dezember. Der Trajekt über Weichsel und Nogat bei Dirschau und Marienburg gewinnt für Passagiere und Gepäck immer mehr an Regelmäßigkeit. Heute konnte auch mit der Beförderung von Gütern daselbst vorgegangen werden.

Wien, den 19. Dez. Die heutigen Nummern der Wiener "Presse" und der "Theaterzeitung" sind konfisziert worden.

Deutschland.

Berlin, den 19. Dezember. Als vor mehreren Monaten ein Gerücht die Zeitungen durchlief, daß Preußen in Angelegenheiten des Sundzolls die Initiative unter den interessirten Staaten Nord-Deutschlands ergreifen wolle, konnte dasselbe mit guten Gründen als unbegründet bezeichnet werden. Zu diesen Gründen zählte auch die Rücksicht, die man damals auf die Orientalische Politik des Inselreiches nahm, welche derjenigen Preußens in dem Punkte der Neutralität ähnlich war, und weil das damalige Kabinett Österreich nicht eben zu den besondern Gegnern Russlands zählte. Seitdem sind Monde ins Land gegangen und die Krisen, welche die vielgewandelten Kopenhagener Portefeuilles abermals in andere Hände legten, machen hier den Eindruck, daß in Kopenhagen auch der auswärtigen Politik des anscheinend im Siege befindlichen Reichstages-Conventionen in Aussicht stehen. Ich will damit nicht behaupten, daß dies Motive für Preußen geworden, unter den "Norddeutschen Interessen" die es gegenwärtig garantirt zu sehen wünscht, auch eine erhebliche Modifikation der Sundzoll-Verhältnisse zu rangieren; sie sind jedoch geeignet, der bisherigen Rücksichtnahme keinen besonderen Vorbehalt mehr zu leisten. Und daß der Sundzoll in der am vorigen Sonnabend nach London abgegangenen Note eingehend behandelt wird, erscheint nicht mehr zweifelhaft.

Voreilig möchte es jedoch sein, aus der Erfahrung, daß der Sundzoll auch England ein Dorn im Auge gewesen und ferner sein würde, den Schlüß zu ziehen, das Kabinett von St. James werde diese Gelegenheit voreilig sich zu Nutze machen und die Note Preußens habe die Aussicht, auf diesem Felde vollständig zu reüssiren. Ich nenne solche Vermuthung voreilig, weil — im Falle sich eine Schwankung der Dänischen Kabinets-Politik nach Westen betätigten sollte — England in die Lage käme, seinerseits dem zuwachsenden Gefüngs-Genossen nicht gerade in diesem Momente in Sachen des Sundzolls Schwierigkeiten zu bereiten. Betrachten Sie dieses vorläufig als eine Conjectur, die indessen Beachtung verdient, weil sie auf vorhandene Prämissen sich stützen kann.

Die Verhandlungen mit England erscheinen hier diffciler sich anzulassen, als eine Kommunikation mit Frankreich. Es ist nun diplomatischer Usus, daß, wenn der einfache, schriftliche Weg nicht zu Lösungen führt, in solchem Falle die behandelte Frage durch eine Persönlichkeit, d. h. eine besondere Mission unterstützt zu werden pflegt. Man behandelt begreiflicher Weise die neueste Position zu den Westmächten vorzugsweise London mit ganz besonderer Diskretion.

Über Englands Stellung innerhalb des Allianzvertrages freuzen sich die Urtheile in unserer politischen Gesellschaft. Es sind nicht nur der Missmuth Lord Russells, nicht nur die kriegerischen Passus der Thronrede, sondern sicherlich noch andere Anzeichen, die der Behauptung zur Grundlage dienen, daß das Kabinett von St. James durch die stipulationen des Allianzvertrages, sich nicht mehr befriedigt sieht.

Die Stimmen, welche Preußen eine Neutralität empfehlen, sind im Zunehmen begriffen. Man will ferner davon wissen, daß die Aeußerung Aberdeens, der Allianzvertrag könne England nie Veranlassung geben zu einer Unterstützung Österreichs in Polen, Ungarn oder Italien, den Leitern der Wiener Politik jetzt Manches zu denken gegeben habe.

Ein Hamburger Blatt thut in einer Berliner Korrespondenz eines Gerüches Erwähnung, demzufolge der in diesen Tagen von Erfurt hier angekommene General-Major und Kommandeur der achten Kavallerie-Brigade à la suite Sr. Majestät des Königs Eduard v. Willisen als derjenige genannt werde, den man mit einer vertraulichen Mission nach London beauftrage. Ich kann auf Grund glaubwürdiger Mittheilungen die Nennung dieser Persönlichkeit für eine Kabinetsmission als unbegründet bezeichnen.

Die Pr. Corr. demonstriert die Existenz einer Preußischen Circulardepesche an die Höfe der Alliierten vom 2. Dez., deren angeblichen Inhalt die "Neue Preuß. Ztg." mittheilte. Dieses Gerücht, welches jenes Blatt mit einer Reserve brachte, fand überhaupt wenig Glauben bei denen, die von Entschlüssen der Regierung wußten, nach Kräften den Frieden zu vermitteln und wenn irgend thunlich neutral zu bleiben. Es hängt Alles von der Interpretation des Augustprogrammes ab.

Auf kundiger Seite hat man Wissenschaft davon, daß diese Interpretation bereits in Wien angekommen. Man versichert, daß die Westmächte darin einer Organisation der politischen Verhältnisse in der Moldau und Wallachia das Wort redeten, die den Wiener Erwartungen nahe liegen. Bezug auf das Protektorat nicht entsprachen.

Die Schriftstücke, mit denen die Westmächte hier die ratifizierten Dokumente des Allianzvertrages begleiteten, sollen sich darin von einander unterscheiden, daß die Englischen Ausführungen späterer Natur sind, als die des Cabinets von Paris.

Berlin, den 19. Dezember. Se. Majestät der König nahm heut Vormittag die Vorträge mehrerer Kabinettsmitglieder und des General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey entgegen. Mittags beehrte des Königs Majestät mehrere Ausstellungen, die einem wohlthätigen Zwecke dienen, mit Allerhöchstseinem Besuch, und fuhr alsdann zum Diner nach Charlottenburg zurück.

Der Prinz Friedrich Wilhelm wird bereits morgen früh mit dem Kölner Courierzuge die Reise nach Koblenz, in Begleitung Höchsteines Adjutanten, des Hauptmann v. Heinze, antreten. Wie ich erfahre, ist Se. R. Hoheit durch ein noch gestern aus Koblenz hier eingetroffenes Schreiben veranlaßt worden, nicht erst am Donnerstag früh, wie Anfangs bestimmt war, sondern schon morgen früh abzureisen. — Wann Frau Prinzessin von Preußen nach Berlin zurückkehrt, ist noch nicht bestimmt; wahrscheinlich läßt sich ihre Rückkehr zum Ordensseite nicht mit Gewissheit erwarten. Dagegen höre ich, daß die hohe Frau Anfang März mit der Prinzessin Tochter Marie nach Berlin kommen dürfte, weil deren Konfirmation bevorsteht und zuvor einer unserer Hof- und Domprediger, wahrscheinlich Strauß, der jungen Prinzess noch Religions-Unterricht ertheilen soll.

Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen besuchte heut Vormittag die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und fuhr auch, wie ich höre, bei dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel vor. Über die Abreise des Fürsten und seine Mission habe ich heut noch nichts Zuverlässiges erfahren. Während es Anfangs hieß, eine vertrauliche Mission führe ihn nach St. Petersburg oder auch nach London, läßt man ihn heut auch nach Paris abreisen. — Heut kehrte ein Feldjäger, der vor kurzer Zeit als Kourier nach St. Petersburg gegangen war, wieder hierher zurück.

Der Chef des landwirtschaftlichen Ministeriums, v. Manteuffel, wird im nächsten Monat im Dienstgebäude seine Wohnung nehmen. Wie schon früher gemeldet, werden bereits in der 1. Etage die dazu erforderlichen Räumlichkeiten in Stand gesetzt.

An unsern hiesigen Gymnasien und Realschulen beginnen morgen die Weihnachtsferien und dauern bis zum 3. Januar. Mehrere Anstalten haben den Schluss mit besondern Geselligkeiten am Abend gefeiert.

Der erste Bericht der Petitions-Kommission der Zweiten Kammer, welcher eben erschienen ist, ergiebt, daß hinsichtlich der meisten bei der Kammer eingegangenen Petitionen der Übergang zur Tagesordnung empfohlen wird. An das Staats-Ministerium zur Berecksichtigung empfiehlt die Kommission mit 13 gegen 8 Stimmen eine Petition des Rittergutsbesitzers von Koschützki zu Groß-Wilkowitz in Oberschlesien, welcher darauf anträgt, "daß in denjenigen Provinzen und Landesteilen unseres Staates, in welchen neben dem Deutschen auch noch das Polnische mehr oder weniger vorherrscht, insbesondere aber für diejenigen Kreise der Provinz Schlesien, in denen das Polnische als ursprüngliche Landessprache erscheint, allgemein die dem Volke als wissenschaftlich und nützlich zu erachtenden geleglichen Erlasse, Verordnungen und Bestimmungen auch in Polnischer Uebersetzung gedruckt und neben den Deutschen Regierungs-Amtsblättern in besonderen Exemplaren denjenigen Ortschaften und Gemeinden zugestellt werden mögen, in denen noch das Polnische Idiom als bestehend oder vorherrschend anzusehen ist." Die Minorität der Kommission, welche auch bei dieser Petition den Übergang zur Tagesordnung beantragte, trat den Gründen bei, mit welchem ein in dieser Beziehung von dem Petenten bereits an das Ministerium des Innern gerichtetes Gesuch abgelehnt worden, und war namentlich der Meinung, daß die Veröffentlichung der Verordnungen in besonderer Polnischer Uebersetzung schon um deshalb für nutzlos zu erachten sei, weil, wie auch Petent selbst zugebe, der Polnische Landmann in Oberschlesien, auf welchen die in Vorschlag gebrachte Maßregel nur berechnet sein könne, in der Regel gar nicht lese. Zudem giebt es nach dem Bericht des Ober-Präsidenten in Oberschlesien kein Dorf, in welchem es an einem der Deutschen Sprache kundigen Gerichtsschreiber fehlt, so daß da, wo die Deutsche Sprache weniger bekannt ist, durch dessen Vermittelung eine genügende Erklärung und Erläuterung der Verordnungen stattfinden kann.

P. C. Über die schon mehrfach erörterte Posener Festungsraion-
Angelegenheit enthält der obige Bericht nachstehende Petition:

(Berichterstatter: Abgeordneter Warnatzsch.) Bei der Befestigung der Stadt Posen ist es für nothwendig erachtet worden, auch innerhalb der dieselbe umgebenden Werke einzelne Stadttheile, namentlich die zwischen den Stadttheilen Wallischei, Schrotka, Ostrowek und Zagórze mitten inneliegende Domäne noch besonders zu befestigen und sind demnächst für die Umgebung dieses Stadttheils auf Grund einer Allerhöchsten Ka-
binets-Ordre vom 16. Dezember 1847 durch Verordnung der Königl. Regierung vom 30. Mai 1849 die Baubeschränkungen des Nahon-Regulativs vom 10. September 1828 mit einigen Modifikationen zur Geltung gebracht worden. Durch diese Maßregel fühlten sich die Besitzer der im 1. und 2. Nahon der Domäne belegenen Grundstücke, in Folge der angeblich dadurch herbeigeführten namhaften Werths-Verminderung derselben, nach fruchtloser Beschreibung des Instanzen-Zuges bei den Verwaltungs-Behörden, bereits in der Session vom Jahre 1851/52 zu einer Petition an die Zweite Kammer veranlaßt mit dem Antrage: ein Gesetz zu entwerfen, wodurch ihnen die Befugnis beigelegt werde, die Expropriation ihrer Grundstücke gegen Vergütung des früheren Werths innerhalb einer bestimmten präzisiven Frist zu verlangen.

Diese Petition, welche bis zum Schlusse der Session nicht zur Erledigung kam, wurde von den Petenten in der nächsten Kammer-Session von 1852/53 wieder aufgenommen, jedoch in der Sitzung vom 17. Februar 1853 durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt. Darauf wendeten die Petenten sich unter dem 3. April 1853 an das Königliche Staats-Ministerium mit dem Antrage: ihnen für die Werths-Verminderung der im 1. und 2. Nahon der Domäne belegenden Grundstücke eine Entschädigung von 20 Prozent des durch eine gemischte Kommission festzustellenden gemeingewöhnlichen Werthes derselben zu gewähren und für den Fall einer aus fortifikatorischen Gründen nothwendig werdenden Beseitigung der Gebäude ihnen den Anspruch auf Entschädigung vorzubehalten.

Durch Reskript des Königl. Ministerii des Innern und des Kriegs-Ministerii vom 23. Juni v. J. wurden sie ohne Angabe von Gründen abschlägig beschieden. Sie nahmen daraus unterm 16. Oktober v. J. Veranlassung, das Königl. Staats-Ministerium um Angabe der Gründe des abschläglichen Bescheides und um eventuelle Wiederaufnahme der Angelegenheit anzuheben, übergleichzeitig Sr. Majestät dem Könige ein Gesuch mit der Bitte: dem Königlichen Staats-Ministerium zu befehlen, sie auf irgend eine Weise vollkommen schadlos zu halten, wie es die Gesetze verlangen.

Auf den Bericht des Staats-Ministerii wurden sie jedoch, gemäß einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 21. Februar d. J., durch Reskript der Ministerien der Justiz, des Innern und des Krieges vom 23. März d. J. wiederum abschlägig beschieden und zwar, weil, wie es in der alten Allerhöchsten Kabinets-Ordre heißt, die Ueberzeugung gewonnen worden sei, daß durch die Ausdehnung des Nahon-Regulativs auf die Nahons der Domäne Recht und Billigkeit nicht verletzt seien.

Gegenwärtig liegt in dieser Angelegenheit der Kammer abermals eine Petition der gedachten Grundbesitzer vor, welche bereits in der letzten Session eingebrochen, aber wegen des Schlusses der Kammer nicht zur Berathung gekommen war und deshalb für diese Session von den Petenten wieder aufgenommen worden ist. Danach geht ihr Antrag jetzt anderweit dahn: die Lokal-Verordnung vom 30. Mai 1849, wodurch die Bestimmungen des Nahon-Regulativs auf die Umgebung der Domäne für anwendbar erachtet worden sind, als null und nichtig zu erklären.

Zur Begründung dieses Antrages wird ausgeführt, daß die gedachte Regierungs-Verordnung keine verbindliche Kraft habe, weil die selbe zu einer Zeit, als Preußen bereits unter konstitutionellen Formen lebte, erlassen und am 12. Juni 1849 nur durch das örtliche Polizei-Direktorium in der Posener Zeitung veröffentlicht worden und auch die derselben zu Grunde liegende Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Dezember 1847 in der Gesetz-Sammlung nicht aufzufinden sei, während das Nahon-Regulativ vom 10. September 1828 seinem Inhalte nach nur auf die nächsten Umgebungen der Festungen und auf selbständige detaillierte Forts, nicht aber auch auf solche Forts, welche im Innern einer befestigten Stadt errichtet werden, Anwendung finden können.

Die unterzeichnete Kommission, welche die ihr überwiesene Petition in Gegenwart je eines Kommissarius des Ministerii des Innern und des Kriegs-Ministerii zur Berathung gezogen, hat den gestellten Antrag, ganz abgesehen von der dadurch bedingten Beeinträchtigung des sich bei der Befestigung der Domäne an die Aufrechterhaltung der Nahon-Bestimmungen knüpfenden fortifikatorischen Interesses, schon um deshalb einstimmig für unbegründet erachtet, weil das gehörig publizierte Nahon-Regulativ am 10. September 1828 sich in §. 31. nicht bloß auf die schon vorhandenen, sondern auch auf alle etwa neu anzulegenden Befestigungen in der Monarchie, sobald die Ausführung angebefohlen und die Absteckung der Walllinien erfolgt und der Bau in Gang gesetzt worden ist, für anwendbar erklärt, und somit dasjenige Gesetz ist, worauf die getroffene Maßregel basirt, so daß es eines anderweitigen besonderen gesetzlichen Erlasses für den vorliegenden Fall nicht erst bedürfe, und weil, möchten auch die in §§. 8—11. des Regulativs für die beiden ersten Nahons angeordneten Bau-Beschränkungen nur von den Umgebungen der Festungen überhaupt, d. h. in ihren äußersten Umgrenzungen gedacht, zu verstehen sein, doch der §. 24. des Regulativs für Fälle, wie der vorliegende, ähnliche, wenngleich geringere Beschränkungen, welche auch hier nur zur Anwendung gekommen sein dürfen, ausdrücklich anordnet. Demgemäß beschloß die Kommission: daß dem Antrage der Petenten, welcher darauf gerichtet ist, die Lokal-Verordnung vom 30. Mai 1849 als null und nichtig zu erklären, nicht stattzugeben sei.

Es wurden jedoch hiernächst noch die von den Petenten anderweit erhobenen Ansprüche in Erwägung gezogen. Als selbstverständlich wurde es dabei bezeichnet, daß der zuerst gestellte Antrag auf Expropriation sämtlicher in den beiden ersten Nahons der Domäne belegenen Grundstücke, welcher bereits von der Kammer durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden ist, und auf welchen die Petenten selbst nicht wieder zurückgekommen sind, auch jetzt nicht weiter in den Bereich der Berathungen zu ziehen sei. Wohl aber wurde es für angemessen erachtet, auf den Entschädigungs-Anspruch, welcher inzwischen Gegenstand anderweitiger Verhandlungen und zuletzt einer Immediat-Gingabe gewesen und dabei sowohl dem Rechte als der Billigkeit nach für unbegründet erachtet worden ist, näher einzugehen. Dabei wurde es von

vornherein nicht verkannt, daß ein solcher Anspruch von den Petenten auf dem Rechtswege kaum durchzuführen sein dürfe, weil dabei, abgesehen von dem Kompetenz-Konflikte, dessen Erhebung dieselben anscheinend ohne zureichenden Grund befürchten, nur der Werth, welchen ihre Grundstücke zur Zeit der Ausdehnung der Bau-Beschränkungen des Nahon-Regulativs auf dieselben gehabt, nicht aber ein durch künftige bauliche Änderungen oder sonstige veränderte Verhältnisse bedingter höherer Werth in Betracht kommen könnte, jener letzteztige Werth aber durch die neuerdings eingetretene Anwendbarkeit des Nahon-Regulativs im Allgemeinen nicht vermindert worden ist, weil den Petenten die Erhaltung und Wiederherstellung der gegenwärtig bestehenden baulichen Anlagen, ohne Rücksicht auf die sonstigen gesetzlichen Beschränkungen durch den §. 5 des Regulativs im Allgemeinen garantiert ist, so daß es sich in der That weniger um einen wirklichen Schaden, als um die Beschränkung solcher künftigen Vortheile, welche durch die freie Disposition über das Grund-Eigenthum, namentlich in baulicher Hinsicht bedingt sind, handeln würde. Auch war darin, daß die betreffenden Grundbesitzer unter Umständen in die Nothwendigkeit versetzt werden können, ihre Gebäude im fortifikatorischen Interesse niederrreißen zu lassen, ein absoluter und gesetzlich zu vergütender Nachtheil nicht zu finden, weil nach den §§. 5 und 6 des Nahon-Regulativs nur bei Neu- und Veränderungs-Bauten die Verzichtleistung auf desfallsige Entschädigung (Revers) von der Militair-Behörde verlangt werden darf, dagegen für die bereits vorhanden gewesenen und die in der früheren Bauart und in denselben Dimensionen wieder herzustellenden Gebäude den Besitzern der Anspruch auf Entschädigung vorbehalten bleibt.

Nichtsdestoweniger erschien es in mehrfacher Hinsicht den Anforderungen der Billigkeit durchaus entsprechend, daß die Petenten dafür, daß sie für die Zukunft mit ihren Grundstücken den Bau-Beschränkungen des Nahon-Regulativs unterworfen sind, einigermaßen entschädigt werden. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß in Folge der Anwendung der Nahon-Bestimmungen, wonach im ersten Nahon nur Neu- und Erweiterungs-Bauten von Holz mit 6 Zölligen massiven Fundamenten und auch im zweiten Nahon nur Fachwerks-Gebäude mit 12 Zölligen massiven Fundamenten und Balken-Kesseln zur Ausführung kommen dürfen, die indirekten Nachtheile, welche den Petenten durch diese Baubeschränkungen entstehen, weit erheblicher sein dürften, als so mancher gesetzlich zu vergütende direkte Schaden, weil sie dadurch für die Zukunft verhindert werden, ihre Grundstücke nach den sich ändernden Verhältnissen und Anforderungen der Zeit und Umstände, namentlich in mannigfacher gewerblicher Beziehung, baulich zu verändern und sich nutzbar zu machen, ja sogar ihnen durch die mit den Nahon-Bestimmungen nicht selten in Widerspruch tretenden allgemeinen haupoltizischen Vorschriften überhaupt die Verwendung und Benutzung ihrer Grundstücke zu gewissen gewerblichen Errichtungen ganz verschrankt werde. Dazu komme, daß nicht nur bei Neubauten, sondern auch bei den Umbauten schon bestehender Gebäude, welche, wie es meist gar nicht zu vermeiden, nicht ganz in den bisherigen Dimensionen und in der früheren Bauart erfolgen, sondern eine auch noch so geringe und nach dem Nahon-Regulativ an sich zulässige Erweiterung oder Veränderung involvieren, durch den ausgestellten Revers die Verzichtleistung auf Entschädigung für den Fall des Abbruchs oder der Niederbrennung des Gebäudes nicht nur in Bezug auf die Erweiterung, sondern auch in Bezug auf den damit in Verbindung stehenden ursprünglichen Bau ausgeprochen werden muß. Es leuchte ein, daß eine solche plötzlich eintretende abnorme Beschränkung der bisherigen freien Benutzung eines Grundstücks, wenngleich die Erhaltung des zeitweiligen Bauzustandes für die Zukunft garantiert bleibt, bald von nachtheiligem Einfluß auf den Werth derselben sein müsse; den Belag hierfür liefere die frühere Petition, worin in einer Reihe von Fällen nachgewiesen worden, daß auf dergleichen Grundstücke neuerdings Kapitalien überhaupt schwer und keinesfalls bis zu einer mit dem Substanzerthe und dem Extrage in richtigem Verhältnisse stehenden Höhe zu erlangen gewesen sind. Die hervorgehobenen Nachtheile fallen um so mehr ins Gewicht, als Inhalts der früheren Petition die Gebäude der Petenten zum großen Theile ohne massive Fundamente von Lehmfatzen aufgeführt sind, und wegen ihrer niedrigen Lage und in Rücksicht auf den durch die Festungs-Anlagen herbeigeführten größeren Wasser-Andrang eine festere Bauart erheischen. Dazu treten endlich die erheblichen Weitläufigkeiten, welche mit der Nachsuchung der, in jedem Falle und selbst bei den geringfügigsten oft keinen Zeitverlust dulden Reparaturen erforderlichen, fortifikatorischen Bau-Erlaubniß verbunden seien. Demgemäß wurde aus dem Schoße der Kommission der Antrag gestellt: die Petition zwar nicht in Bezug auf den gestellten Antrag, wohl aber infsofern, als es sich um eine den Petenten zu gewährende billige Entschädigung handelt, der Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Herr Kommissarius des Kriegs-Ministerii erklärte sich gegen den gestellten Antrag, weil den Petenten bereits auf Grund der Altershöchsten Kabinets-Ordre vom 16. Dezember 1847, abweichend von den allgemeinen Bestimmungen des Nahon-Regulativs und im Anschluß an den §. 24. desselben, die möglichsten Erleichterungen zu Theil geworden seien, und auch bei der Ertheilung der Bau-Konsenzen, infsofern es sich nur um Wiederherstellung des alten Bauzustandes handle, durch die den Festungs-Kommandanturen ertheilte Autorisation, eine größere Beschleunigung ermöglicht werde. Die Bewilligung einer Entschädigung in dem vorliegenden Falle würde dagegen voraussichtlich eine Reihe von Entschädigungs-Ansprüchen aus anderen, in ähnlicher Lage befindlichen Festungs-Städten zur Folge haben, welchen zu genügen, man schwerlich im Stande sein dürfe.

Auch aus dem Schoße der Kommission wurde dem Antrage entgegentreten und insbesondere ausgeführt, daß die Substitution eines anderen Antrages an Stelle des von den Petenten formirten und für unbegründet erachteten, nicht stahaft erscheine, und daß, auch abgesehen hiervon, diejenigen Nachtheile, welche den Petenten durch die Ausdehnung der Bau-Beschränkungen des Nahon-Regulativs auf ihre Grundstücke in Aussicht stehen, bei der Entschädigungs-Frage nicht in Betracht kommen dürften, weil, wie nachgewiesen worden, überhaupt nicht ein wirklicher und gegenwärtiger Schaden, sondern nur ein möglichenfalls in Zukunft den einzelnen entgehenden Gewinn in Frage stehe; übrigens werde in Festungs-Städten für Brände, welche in Folge einer Belagerung entstehen, auch reglementsmäßig eine Bonifikation überhaupt nicht gewährt, und müsse auch sonst zu baulichen Anlagen vor deren Ausführung die polizeiliche Genehmigung nachgesucht werden, so daß hier keine besondern Ausnahme-Zustände vorliegen.

Hiergegen wurde von der anderen Seite hervorgehoben, daß die Kammer bei Prüfung von Petitionen sich nicht eben, wie ein Gerichtshof, strikt an den gestellten Antrag binden und in dem vorliegenden Falle umso mehr veranlaßt fühlen dürfe, den ganzen Sachverhalt und die daraus etwa anderweit resultirenden Ansprüche in Erwägung zu ziehen, als sie das betreffende Material und insbesondere die über den Entschädigungs-Anspruch gepflogenen Zwischenverhandlungen vorliegen und

sonst leichtmöglich von den Petenten der Entschädigungs-Anspruch wie-der zum Gegenstande einer besonderen Petition gemacht werden könnte.

Anlangend die Revers-Ausstellung, so erstrecke dieselbe sich nicht bloß auf das Niederbrennen der Gebäude Seitens des Feindes, sondern auch auf die im Falle der bevorstehenden Belagerung Seitens der Kommandantur für erforderlich erachtete Beseitigung derselben; die polizeiliche Genehmigung sei zu baulichen Anlagen und Reparaturen nur in bestimmten Fällen erforderlich; eine Exemplifikation für anderweitige ungemessene Entschädigungs-Ansprüche sei nicht zu befürchten, weil es sich bei der Befestigung der Dominse um den ganz speziellen und wohl nicht so bald in andern Festungs-Städten vorkommenden Fall handle, daß ein neues besonderes Festungswerk innerhalb der Umwallung mitten in der Stadt ausgeführt werden sei.

Bei der Abstimmung erklärte sich darauf die Kommission mit 18 gegen 8 Stimmen für den gestellten Antrag: der Kammer zu empfehlen, die Petition zwar nicht in Bezug auf den von den Petenten gestellten Antrag, wohl aber infsofern, als es auf eine denselben zu gewährende billige Entschädigung ankomme, der Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der General v. Maliszewski hat im höchsten Auftrage Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen v. Preußen ein Rundschreiben an sämtliche Regiments-Commandeure der Preußischen Armee erlassen, in welchem er auf die Bedeutung der Hof-Musik-Händler Bock'schen Stiftung für invalide Militair-Musiker und Spieler, wie deren Wittwen und Waisen, aufmerksam macht, und sie auffordert, wie es der Wunsch Sr. Königl. Hoheit sei, durch jährlich zu veranstaltende Concerte in den betreffenden Garnisonen den Fonds zu vermehren und durch zahlreiche Einsendung von Märschen zur Preis-Marsch-Aufführung das Unternehmen auch nach dieser Seite hin zu fördern.

Dem Dr. Ludwig Hahn, Verfasser der „Geschichte des Preußischen Vaterlandes“, so wie eines Werkes über „das Unterrichtswesen in Frankreich“, ist von Sr. Majestät dem König die goldene Medaille für Wissenschaft ertheilt worden. P. C.

Stettin, den 18. Dezember. Die Medallion der hier erscheinenden „Norddeutschen Zeitung“ ist am heutigen Tage von Hen. Gräfmann auf den Dr. Hermes übergegangen.

Tilsit, den 14. Dezember. Vom 7. bis heute ist der Mem.-strom wiederum gestiegen, und zwar von 10 Fuß 11 Zoll auf 12 Fuß. Der Wind kam in dieser Zeit fortwährend aus Süd, und die Temperatur war des Morgens 2 bis 2½ Grad R. Der Trajekt wurde, wie früher, in der aufgezogenen Rinne fortgesetzt. Der zum Uebergang von Personen gelegte Brettersteg mußte aber am 10. Abends wieder entfernt werden, weil das Eis durch das anhaltende Thauwetter zu mürbe geworden war. Den eingezogenen Erfundungen zufolge, soll stromaufwärts von hier, in der Gegend von Bithen eine Eisbewegung auf einige Ruten stattgefunden haben, und gestern Mittag fand auch in der Gegend des Brückenkopfs eine geringe Eisbewegung statt, weshalb bei dem Trajekt die größte Vorsicht beobachtet wird. Heute ist derselbe durch sehr widerwärtiges, mit Schneetreiben verbundenes Wetter noch mehr erschwert. Andererseits hofft man indes, daß nun da in der Nacht auch etwas Frost eingetreten ist, die Schlittenbahnen sich wieder verbessern und dem vielen Fuhrwerk welches auf allen Straßen steht und nicht weiter kann, forthelfen wird. Bei hohem Schnee dürfte die Bahn aber durch den Nebelstand leiden, daß Schlitten und Wagen mit ungleichen Fahrgeleisen durch einander fahren; leider ist dem nicht abzuhelfen, da für die Fuhrleute, welche aus Russland-Schlitten aufgebracht werden kann. Der Waarentransport wird daher jetzt durch verschiedene Hindernisse gehemmt und verzögert, denn auch die Trajekt-Gefäße reichen für die Bedürfnisse des vorhandenen Verkehrs nicht aus. Der Arbeitslohn ist nach wie vor gleich hoch und die Theuerung der Lebensmittel anhaltend. P. C.

Magdeburg, den 18. Dezember. Gestern früh wurde wieder eine Versammlung der freien Gemeinde, in welcher der Sprecher, Herr Sachse, einen Vortrag hielt, gleich den beiden letzten Versammlungen polizeilich aufgelöst.

Halle, den 18. Dezember. Das Wasser der Saale hat heute eine solche Höhe erreicht, daß die Wiesen an den Ufern zwischen der Rabeninsel und den Dörfern Beuchzig, Holleben, Paffendorf u. s. w., wenn auch nicht ganz, so wie dies zur Zeit der diesjährigen Heu-Ende der Fall war, doch zum bei weitem größten Theile unter Wasser stehen. (Auch aus anderen Gegenenden, wie aus Hannover, wird von einem für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohen Stande der fließenden Gewässer berichtet.)

Hamburg, den 18. Dezember. Unter den heute veröffentlichten, für die Versammlung der Erbg. Bürgerschaft am 21. d. Mts. bestimmten Senats-Anträgen befindet sich folgender: die Prolongation der Thorsperrre für das Jahr 1855 mit der Abänderung, daß nunmehr bis 10 Uhr nur die Hälfte der gewöhnlichen Ansätze bezahlt wird.

Malchin, den 16. Dezbr. In der gestrigen Landtags-Sitzung wurde der neue Rekrutierungsgesetzentwurf berathen und gleichzeitig Beschluß über denselben gefasst. Regierungsseitig war proponirt worden, daß in Kriegszeiten die Stellvertretung nicht statthaben, sondern jeder Militärschuldige selbst dienen solle. Auf Vorschlag des Comités entschied sich das Plenum aber selbst in diesem Falle für Beibehaltung der Stellvertretung. Bekanntlich hörte 1848 die Stellvertretung bei uns auf, wurde aber nach Beseitigung des Staatsgrundgesetzes alsbald wieder eingeführt. (H. C.)

München, den 17. Dezember. König Ludwig war gestern zwei Stunden anhaltend geistig thätig und besorgte kleine Privatangelegenheiten, unterhielt sich öfters mit Allerhöchstihren Angehörigen. Die Nacht war gut, der Krankheitszustand fiebertlos; die Besserung schreitet anhaltend fort, kann aber nur langsam sein. (R. C.)

Kriegsschauplatz.

Die P. C. enthält Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. Dezember, nach welchen dort allgemein die Ansicht verbreitet war, daß die verbündeten Truppen binnen kurzer Frist einen entscheidenden Angriff gegen Sebastopol beabsichtigen. Diese Ansicht bestätigt sich um so mehr, als nicht allein Omer Pascha mit 30,000 Mann der Donau-Armee nach der Krim geschickt wird, sondern auch von allen Seiten fortlaufend Sendungen von Truppen und Munition nach Sebastopol abgehen. Es bestätigt sich übrigens, das Ismail Pascha, der zum Oberbefehlshaber der Asiatischen Armee ernannt war, jetzt zur Leitungnahme des Kommandos über die an der Donau zurückbleibenden Truppen bestimmt ist. Die Unternehmungen der Verbündeten gegen Sebastopol sollen, wie es heißt, zunächst gegen die Stadt, die Befestigungen auf der Südseite des Golfs und die Flotte gerichtet werden. Allen Anzeichen nach scheint der Winter in dortiger Gegend sehr mild aufzutreten. Sollten diese Witterungsverhältnisse fortdauern, so würde der Erfolg der Belagerung dadurch wesentlich begünstigt werden, weil die Fortsetzung der Arbeiten und die Zufuhren für die Verbündeten sich viel leichter stellen würden, während die von den Russen zu benutzenden Landwege gegenwärtig grundlos sind und nur durch Frost gangbar werden könnten. — Obgleich die Franzo-

sen in der Bay von Kamischwaja (Schilfbai) und die Engländer in den Bächen von Balaklawa und von Kafatschaja (Kotsakenbai) geeignete Häfen zur Bergung eines Theils ihrer Flotten gefunden haben, so glaubt man doch, daß die meisten Linienschiffe der verbündeten Geschwader in den Gewässern Konstantinopels überwintern werden. — Die Cholera, welche eine Zeit lang in der Türkischen Hauptstadt völlig erloschen war, hat wieder angefangen, sich bemerklich zu machen.

Der K. Btg. wird aus Paris geschrieben: Der Befehl, Sebastopol vor Ende dieses Monats unter allen Umständen zu nehmen, ist von dem General Montebello, dessen Ankunft in Sebastopol telegraphisch gemeldet wurde, an den General Canrobert überbracht worden.

Die Triester Zeitg. schreibt aus Konstantinopel: Lord Redcliffe ist sehr übel gelaunt, die Lady weint sehr häufig, beide kränkt der harde Verlust Englischen Adels vor den Thoren Sebastopols. Die Englische Kolonie sowohl als alle Militaires sieht man gesenkten Blicken schau durch die Straßen rennen. England und Frankreich haben in der Krim eine Demütigung erlebt, auf die sie nicht vorbereitet waren; man wirft den Feldherren allgemein vor, den Fehler begangen zu haben, den Isthmus bei Perekop nach der Schlacht an der Alma nicht zu schließen. — Die Nichterfüllung dieser Grundbedingung der Belagerung Sebastopols erlaubte die Truppenverstärkungen und setzte die Alliierten in eine betrübende Lage, in welcher sie sich derzeit befinden. Die Stürme aus Südwesten dieses Jahr mit seltener Kraft und Ausdauer, seit dem 14. November kein Nordwind ein, und es sind besonders jene, welche die Seeverebrationen im Schwarzen Meer auf der Krimseite fören.

Die über Marseille angelangten Nachrichten aus der Krim gehen nicht über den 2. Dezember hinaus. Der General Canrobert hat die Bay von Kamiesch mit Festungswerken, die 60 Kanonen tragen, verstehen lassen, und angeordnet, daß sie jeden Abend zum Schutz gegen Russische Brander mit einer solden Kette geschlossen wird, während gleichzeitig Englische und Französische Dampfer in der Umgebung Wacht halten. Die Bay von Kamiesch, die einen Theil der Geschwader und an 300 Transportschiffe bergen kann, ist für die Alliierten von hoher Wichtigkeit. Die Russen befestigen sich ihrerseits ebenfalls, die Belagerer gleichzeitig durch wiederholte kleine Ausfälle beunruhigend. Auf beiden Seiten langen auch fortwährend Verstärkungen an. 12,000 Mann hatten bis dahin die Alliierten schon erhalten, die Truppen von Omer Paschas Armee nicht mitgerechnet. Fürst Menschikoff sollte 60,000 M. (?) erhalten haben, allein beim Zustand der Wege scheint es nicht wohl glaublich, daß ihm seit der Schlacht bei Inkermann mehr als 15 bis 20,000 Mann zugekommen sein können. Die Alliierten hatten bis zum 2. Dezember schon 300 Geschütze in Batterie. Über die Pläne der beiderseitigen Befehlshaber circulirten verschiedene Gerüchte. Auf der einen Seite schrieb man dem Fürsten Menschikoff die Absicht zu, das mißlungene Manöver von Inkermann mit massenhaften Streitkräften zu erneuern. Auf der anderen Seite erholt sich die Meinung, daß die verbündeten Generale bloß die Ankunft aller Verstärkungen abwarten, um einen großen Schlag zu führen. Von den Dispositionen für den Angriff weiß man so viel, daß die Engländer rechts vom großen Admiraltäts-Hafen, die Franzosen, nachdem sie zuerst die Mast-Bastion erstürmt, links davon eindringen sollen. Der Angriff wird natürlich gleichzeitig ausgeführt werden. — So berichten Französische Blätter.

Dem „Constitutionnel“ wird aus Konstantinopel den 7. Dezember telegraphisch gemeldet: Omer Pascha hat sich mit einem großen Theil seiner Armee nach Tschernjachow-Truppen an der Donau. Der Prinz Napoleon hat einen Rückfall seiner Krankheit erlitten, und kann noch nicht das Kommando seiner Division übernehmen.

Expedition gegen Kamtschatka.

Der Russische Bericht über den mißglückten Angriff der Engländer und Franzosen auf Petropawlowsk (in Kamtschatka) lautet: Der Contre-Admiral Zavoiiko, Militair-Gouverneur von Kamtschatka, berichtet über einen Angriff, den die Engländer und Franzosen im letzten August-Monat auf Petropawlowsk gemacht, der aber mit Erfolg zurückgewiesen wurde. Die erste Nachtfahrt von einem Brüche zwischen Russland einer- und Frankreich und England andererseits kam Mitte Juli nach Kamtschatka; sofort wurden die nötigen Vertheidigungs-Anstalten getroffen für den Fall eines Angriffs der feindlichen Kreuzer im Stillen Meere. Deshalb wurden die Fregatte „Aurora“ und das Transportschiff „Divina“, die sich im Hafen befanden, in die Bay gelegt und vorbehaltlich postiert, auch warf man sieben Erdwerke auf. Neben den Mariniers und einem schwachen Detachement Soldaten armirte man die Civilbeamten und einige Einwohner. Den 17. (29.) August erschien der Englische Dampfer „Vigago“, die Admiral-Flagge zeigend, in der Bay von Avacha, um zu reconnoisieren, am 18. (30.) sieben noch fünf andere Fahrzeuge dazu, die Englischen Fregatten „President“ (52 Kanonen), „Pike“ (44 Kanonen), und die Französischen Fregatten „Fort“ (60 Kanonen), „Eurydice“ (32 Kanonen), und die Brigg „Obligade“ (18 Kanonen). Am 19. (31.) August ließ der Feind durch eine Schaluppe sondiren und warf einige Bomben. Am 20. August (1. September) traf er ernste Vorbereiungen, näherte sich der Küste mehr und eröffnete ein lebhaftes Feuer vorzüglich gegen die Batterie Nr. 1. (Kommandant der Schiffs-Lieutenant Gavriloff) und Nr. 4. (Kommandant der Schiffs-Fähnrich Popoff), die mit acht Geschützen das Feuer von 80 feindlichen Geschützen beantworteten. Der Schiffs-Lieutenant Gavriloff wurde besiegt, an seine Stelle trat der Unter-Lieutenant Gonbareff. Bald war der größte Theil der Mannschaften kampfunfähig und die Stücke demontiert, die Besatzung zog sich in die Batterie Nr. 2. zurück. Darauf landete der Feind gegenüber der Batterie Nr. 2., in welcher der Schiffs-Fähnrich Popoff nur drei Geschütze, einen Garde-Marinier und 28 Mann hatte, eine Abtheilung von 600 Mann. Popoff ließ seine Kanonen vernageln und zog sich auf die Batterie Nr. 2. zurück. Die Abtheilung unserer Matrosen, die hier versammelt war, bemerkte plötzlich eine Slockung in der Bewegung des Feindes, benutzte das auf der Stelle, warf sich in den Feind und warf ihn über den Haufen, die Franzosen flüchteten in ihre Schaluppen und entfernten sich in größter Unordnung vom Ufer. Während dieser Vorgänge hatte sich der feindliche Dampfer zweimal der Fregatte „Aurora“ gegenüber gelegt und angefangen, sie zu bombardiren, jedes Mal aber hatte ihn das wohlgezielte Feuer unserer Fregatte genötigt, sich zurückzuziehen. Darauf konzentrierte sich das volle Feuer der drei feindlichen Fregatten und des Dampfers gegen die Batterie Nr. 2., in welcher der Schiffs-Lieutenant Fürst Makutoff III. kommandierte.

Länger als acht Stunden hielten 11 russische Kanonen Stand gegen das Feuer von 80 feindlichen Geschützen, ihr Feuer dirigirte Fürst Makutoff mit derselben Kaliblütigkeit, wie er es bei einer Übung gehabt haben würde. Einige Schaluppen näherten sich auch der Batterie Nr. 3., aber eine unter ihnen wurde in den Grund gebohrt und die anderen entfernten sich. Die Nacht erst machte dem Kampf ein Ende. — Die Beschädigungen, die der Feind erlitten hat, müssen beträchtlich gewesen sein, denn er brauchte drei volle Tage zu deren Ausbesserung.

Während dieser Zeit wurden unsererseits auch die Batterien wieder hergestellt. Am 24. August (5. September) begann der Kampf von Neuem. Der Dampfer schleuste die Fregatten näher an den Strand und führte sie gegen die Batterien Nr. 3. (Kommandant der Schiffsleutnant Fürst Makutoff II.) und Nr. 7. (Kommandant der Korvetten-Kapitän Koraloff). Bald waren die beiden Batterie-Kommandanten bissig, die Stücke demontiert und die Lafetten in die Erde begraben. Als bald unternahm der Feind eine neue Landung, er landete 650 Mann bei dem Berge Nikolai in im Norden der Stadt, der Batterie Nr. 6. (Kommandant Lieutenant Gesehus) gegenüber. Zwei Mal warf sich der Feind auf diese Batterie, aber er wurde mit Kartätschenfeuer abgetrieben. Mehrere Detachements unserer Matrosen unter dem Schiffsleutnant Ankudinoff, dem Schiffsähnlichen Mojsatj, dem Lieutenant Kochetoff, dem Fähnrich Jilkin, dem Lieutenant Pilkin und dem Schiffsähnlichen Tessine, zusammen 347 Mann, griffen den Feind entzündeten mit blanker Waffe an. Der Feind wich und trok der Bravour der feindlichen Offiziere stob er aus einander von den Bergen flüchtend, Gewehre und selbst eine Fahne wegwerfend. Ein Theil der Feinde ward in einen Abgrund geworfen und dem anderen gelang es, seine Schaluppen unter unserem Gewehrfire wieder zu erreichen. Am 25. und 26. August (6. und 7. September) begrub der Feind seine Toten in der Bay Larinskaja und besserte seine Havarieen aus. Am 27. August (8. Septbr.) ging er wieder in See. Außer den Mannschaften, die dem Feinde an Bord der Schiffe getötet oder verwundet worden sind, hat er 300 Mann verloren, wir fanden unter den Toten 4 Offiziere und machten auch 4 Gefangene. Wir haben 37 Toten, 3 Offiziere und 75 Mann sind bissig, im Ganzen sind 115 Mann kampfunfähig. Unter den Offizieren ist Fürst Makutoff II. tödlich verwundet. Die Havarieen an unseren Schiffen sind unbedeutend. In der Stadt ist ein Fisch-Magazin verbrannt, 8 Häuser und 5 andere Baulichkeiten wurden von Kugeln beschädigt. (Russ. Inval.)

Frankreich.

Paris, den 16. Dezember. Der "Moniteur" veröffentlichte eine mit dem Fürsten Monaco geschlossene Übereinkunft zur gegenseitigen Herauslösung gewisser Einfuhrölle und Gewährung anderer Handelsvorteile. Dieses letztere Dokument, unter dem 8. November 1854 zwischen dem Fürsten Florestan v. Monaco und dem Minister des Außenw. Drouin de Lhuys unterhandelt und unter dem 5. Dezember mit der Kaiserl. Sanktion versehen, macht ganz den Eindruck einer diplomatischen Demonstration, in sofern darin das Fürstenthum Monaco vollkommen als souveräner Staat und Fürst Florestan als regierender Souverain behandelt sind, was mit den Ansprüchen Piemonts und seinem jüngsten Verfahren gegen den Herzog v. Valentinois in schneidendem Widerspruch steht.

Paris, den 17. Dezember. Gestern erhielt Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben vom Kaiser von Österreich. In diesem Schreiben, das in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für Frankreich abgabt ist, kündigt Se. Österreichische Majestät dem Kaiser der Franzosen an, daß der Kaiser von Russland ihm durch Vermittlung des Fürsten Goritschakoff ein Schreiben hat zustellen lassen, worin er die vier Garantie-Punkte ohne allen Rückhalt annimmt und dem oben genannten Fürsten Vollmacht ertheilt, ganz nach seinem eigenen Gutdünken das Weitere in dieser Beziehung zu thun.

Großbritannien und Irland.

London, den 15. Dezember. (Das Oberhaus über die Fremden-Legionen.) In der Oberhaus-Sitzung vom 14. Dezbr. legte der Herzog von Newcastle eine "Foreigners Enlistment-Bill" vor, d. h. eine Maßregel, wodurch die Regierung zur Anwerbung von Ausländern ermächtigt wird. In früheren Zeiten gehörte diese Vollmacht zu den Vorrechten der Krone, die davon sehr häufig Gebrauch machte, bis im Jahre 1794 die öffentliche Meinung sich gegen die Praxis sehr lebhaft gestellt hatte. Von da an trat die Regel ein, daß die Regierung einer besonderen Parlaments-Akte zur Anwerbung ausländischer Corps bedarf. Die erste Akte dieser Art datirt aus dem Jahre 1794, wo der König vorzugsweise Französische Emigranten gegen die Revolution in Dienst nahm; die zweite aus dem Jahre 1806, als England eine kleine Musterhabe von Fremden-Legionen, eine Korsikanische, eine Griechische, eine Deutsche u. s. w. ins Feld stellte. Zu allen Zeiten, bemerkte der Herzog, erschien die Anwerbung von Ausländern wünschenswert, namentlich am Anfang eines Krieges, da England — um Alles mit einem Worte zu sagen — keine Institution wie die Preußische Landwehr besitzt. In verfassungsmäßigem Respekt vor der Meinung des Parlaments habe die Regierung noch keinem fremden Staate eine offizielle Mittheilung über ihr Projekt gemacht, und denkt dies nicht zu thun, bevor die Bill Gesetz geworden. Es verstehe sich von selbst, daß die fremden Legionärs als abgesondertes Corps verwendet werden sollen; denn bis 1837 war die Aufnahme eines Ausländers in die Reihen des Britischen Heeres ganz untersagt, und die Akte von 1837 modifizierte das Verbot bloß dahin, daß sie in jedem Regiment einen Ausländer auf je 50 Briten aufzunehmen gestattete. Dieses Gesetz bleibe in Kraft. Wenn man frage, woher die Regierung die Legionärs erwarte, so dürfe er darauf noch nicht ausführlich antworten, aber Jeden würden sich von selbst gewisse Gegenden Deutschlands und die Schweiz aufdrängen. Die zahlreichste aller Englischen Fremden-Legionen war im letzten Kriege die Deutsche und sie weiterferte an Tapferkeit mit den Britischen Truppen. (Hört, hört!) Von 1807 bis 1815 wurde kaum eine bedeutende Schlacht geschlagen, kaum eine wichtige Belagerung unternommen, bei der die Deutsche Legion nicht thätig war. Die Zahl der ausländischen Legionärs, die in England zu irgend einer Zeit beisammen sein und eingeübt werden dürften, wäre auf 15,000 Mann beschränkt. Der Herzog beantragt sofort die zweite Lesung der Bill.

Der Earl of Ellenborough protestirt gegen diese ungeheuerliche Maßregel. Seiner Ansicht nach denkt die Regierung 15,000 Ausländer an Stelle von 15,000 Englischen Milizmännern im Inlande zu verwenden, möglicherweise Englische Pöbel-Ausläufe mit fremden Bahonetten zu unterdrücken, und so das ganze Land in Harnisch zu jagen. Welche Bürgschaft habe man für die gute Aufführung und die Tapferkeit solcher fremden Söldlinge, die sich mit den Legionärs im letzten Kriege nicht vergleichen ließen; denn diese meist Hannoveraner, socht für ihren König. Hätte die Regierung vor 9 Monaten die ganze Miliz aufgeboten, so sähe sie sich jetzt nicht zu einem so gefährlichen Experiment getrieben, welches er mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln bekämpfen werde. — Der Herzog v. Richmond warnt jedenfalls vor der Anwerbung von Kriegsgefangenen oder Ausreisern (hört, hört!), allein er kann nicht umhin, der Deutschen Legion der alten Zeit Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, namentlich da noch mancher von den tapferen Offizieren jenes Corps am Leben ist. Weder in Bezug auf Tapferkeit, noch auf Dienstleifer stand die Deutsche Legion hinter der Britischen Armee zurück. Des Königs 1. Regiment Deutscher Infanterie, welches der Garden-Division angehört war, wurde stets in Momenten dringender Gefahr als Reserve

ins Feuer gebracht. Er erinnert an die Belagerung von Bahonne. Die Deutsche leichte Infanterie, welche Sir Collin Halkett (jetzt Gouverneur des Invalidenhauses in Chelsea) befehlte, schlug sich ebenso gut wie die Britische, auch die Deutsche Reiterei gab der Englischen nichts nach, und er sei überzeugt, daß eine Deutsche Legion bei Inkerman ihre Schuldigkeit gelhan hätte. (Hört, hört!)

Nach einer Pause erhebt sich Lord Derby und findet es seltsam, daß keiner der Minister den Einwürfen seines Freundes Ellenborough entgegentrete. Er selbst beabsichtige, was er gegen die Maßregel einzubringen habe, im Comité vorzubringen, die zweite Lesung aber nicht aufzuhalten. (Hört, hört!) Er bedauere, daß sein edler Freund für notwendig fand, den Charakter und Wappenschein der Deutschen Legion aus falschem Patriotismus herabzusezen, da diese Deutschen sich nicht nur eben so ausgezeichnet wie die Britische Armee geschlagen hätten (Hört, hört!), sondern sei bei den Sympathieen für England, welche ihnen angeboren seien, sich gewiß beeinflussen würden, ihren ehemaligen Ruhm aufzufrischen. Allein dies habe mit der Frage selbst nichts zu schaffen. Vom konstitutionellen Gesichtspunkt betrachtet, habe die vorgeeschlagene Maßregel mit denen von 1794, 1804 u. s. w. keine Analogie. Die Legionen jener Zeit bestanden entweder aus Hannoveranern, also Britischen Unterhauen, die durch Napoleon's Tyrannie und Eroberungssucht aus der Heimat vertrieben, unter Englischer Fahne für ihre eigene Nationalität und ihre eigene Sache kämpften. (Hört, hört!) Dieser Umstand kam auch als Motivierung in der betreffenden Akte von 1804 vor. Aber woher sollte die Regierung jetzt die fremden Streiter beziehen? Darüber verzögerte sie jede Auskunft. Wollte sie eine Polen-Legion bilden? Darin wäre etwas wie ein gemeinsames Interesse, gemeinsame Feindschaft gegen Russland. (Hört, hört!) Aber nein! Die Anwerbung soll kein moralisches Reizmittel, sondern lediglich den Förderer guter Besoldung zu Hülfe nehmen. (Hört, hört!) Das halte er für eine bedenkliche konstitutionelle Frage, und die Regierung könne nicht leugnen, daß sie mit ihrem Projekt das beschämende, für Russland höchst aufmunternde Gefändnis ablege, daß die Völker von England, Schottland und Irland nicht im Stande sind, 50,000 Mann auf den Kriegsschauplatz zu senden, sondern ihr Heil und ihre Sicherheit von fremden Söldlingen erwarten müssen. (Lauter Beifall.)

Lord Aberdeen klagt über die ungünstige Aufnahme einer Bill, welche doch das lebendigste Zeichen jener Energie in der Kriegsführung sei, zu der man die Regierung unaufhörlich ansporne. Zudem mischte die Opposition den Sinn der Maßregel. Es handle sich keineswegs darum, Ausländer zum Militär- oder Garnisonsdienst in England zu verwenden, vielmehr würde die Deutsche Legion nur behufs der Einschaltung im Inlande weisen und dann sofort nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Mehr als 15,000 dürften nie auf einmal im Inlande beisammen sein, aber nach Abschluß der ersten 15,000 werde die Regierung nöthigenfalls die Werbung fortsetzen. — Lord Malmesbury sieht in der Bill ein Gefändnis Englischer Schwäche. — Lord Grey bedauert die Notwendigkeit, zu fremden Streitern seine Zuflucht nehmen zu müssen, aber im Hinblick auf den Drang der Zeit wäre es unpatriotisch, die Maßregel zu verwerfen. — Nach einer langen Antwortrede des Herzogs v. Newcastle, die nichts wesentlich Neues enthält, wird die Bill zum zweiten Mal gelesen. — Nachher verlas der Marquis of Breadalbane die Majestät huldvolle Erwiederung auf die Adresse des Oberhauses.

Im Unterhause kündigte Lord John Russell auch die Bill, wegen der Fremdelegion auf nächstens an und hoffte, das Haus kommen den Donnerstag für die Feiertage entlassen zu können.

Der Österreichische Allianz-Vertrag ward heute Abend dem Unterhause vorgelegt. Lord J. Russel schlug darauf ein Dank-Votum für Heer und Flotte vor, und das Haus nahm diesen Antrag mit begeisteter Zustimmung an. In seiner Rede erinnerte Lord John Russell an die glänzende Laufbahn Lord Raglan's und an den Ruhm des Englisch-Französischen Heeres. Enthusiastische Beifallstrübe unterbrachen ihn bei jedem Satze. Disraeli sprach mit von Thränen erstickter Stimme zu Gunsten des Antrages; seine Rede ward mit großem Beifall aufgenommen. Lord Hotham unterstützte den Antrag gleichfalls mit großer Wärme. — Layard hat ein Gleicht, war jedoch Admiral Dundas Unfähigkeit vor, und erklärte sich bereit diese seine Behauptung aus den Depeschen, welche die Regierung erhalten habe, zu beweisen. Nach diesem Zwischenfalle wurde die Motion durch Aklamation angenommen und die Sitzung unter allgemeiner Begeisterung geschlossen.

Im Oberhause wurde vom Herzoge von Newcastle ein Dank-Votum beantragt. Lord Aberdeen hielt eine Lobrede auf Marshall St. Arnaud und die Generale Canrobert und Bosquet. Die Lords Derby, Hardwicke und Hardinge unterstützten den Antrag des Herzogs v. Newcastle. Die Motion wurde ohne Abstimmung angenommen.

Nach dem "Globe" dürfte das Parlament bald nach den Festtagen-Ferien, am 16. Januar nämlich, wieder zusammentreten.

London, den 16. Dezember. In der heutigen Sitzung des Oberhauses ist der Comité-Bericht über die Bill wegen Anwerbung von Fremden-Regimentern angenommen, die Zahl der Anzuwerbenden aber auf 10,000 Mann beschränkt worden. — Der Herzog von Grafton hat angezeigt, daß er darauf antragen werde, einen Tag für Abhaltung eines Dankfestes wegen des Erfolges der Britischen Waffen anzusezen. — Gestern sind in Irland drei Infanterie-Regimenter nach der Krimm eingetroffen. — Mehrere Schiffe laden in Woolwich einen neuen Belagerungs-Park ein.

Das Kommando der in der Krimm stehenden Divisionen ist jetzt folgendermaßen vertheilt: Die Kavallerie-Division wird von Lord Lucan, die leichte Infanterie-Division von Sir George Brown, die 1ste Division von dem Herzoge von Cambridge, die zweite vom General-Major Pennethor, die dritte vom General-Lieutenant Sir R. England, die vierte vom General-Major Bentinck und die fünfte vom General-Major Barnard kommandirt. Die sechste Division ist noch nicht auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen und hat noch keinen Kommandeur.

Auf eine Interpellation des Marquis of Clanricarde im Oberhause, ob die Regierung nicht Vorlagen über die Stellung der Österreicher in den Fürstenthümern zu machen habe, erwiderte Lord Clarendon gestern, er werde darüber die betreffenden Papiere, in so weit sie sich zur Veröffentlichung eignen, beim Wiederaufzutreten des Parlaments nach Neujahr vorlegen. Österreich habe lange gezögert, aber seither sei sein Schatz von freiwilligen Beiträgen gefüllt, seine Rüstungen seien beschleunigt worden, und es sei nicht gut denkbar, daß Beides unverwendet bleiben sollte. Was die erwartete Mithilfe Österreichs bei der Krimm-Expedition betreffe, so wolle er vor der Hand Folgendes bemerken: Die Kaiserlich Österreiche Regierung habe Lord Raglan und Marshall St. Arnaud zur Zeit den Vorschlag gemacht, gemeinschaftliche Operationen in den Fürstenthümern zu berathen und auszuführen. Lord Raglan habe es

abgelehnt, weil ein Angriff auf die Krimm schon beschlossen sei, worauf Österreich erwiderte: das ändere die Sachlage, und man könne von ihm nicht erwarten, ohne Hülfe der Englischen und Französischen Truppen gegen die Russen zu manöveren, namentlich da man sich auf die Neutralität Preußens nicht verlassen könne. Österreich sei die Besetzung der Fürstenthümern gestattet worden vor der Aufhebung der Belagerung von Silistra, unter der ausdrücklichen Bedingung, Ömer Pascha's Manövers kein Hindernis in den Weg zu legen. Trotz der Versicherungen Österreichs sei dies dennoch geschehen, und das Österreichische Kabinett, welches diese Sache erst durch die Regierungen Englands und der Befreiung (zugleich mit energischen Vorstellungen) erfuhr, habe dann diese Hindernisse bereitwillig weggeräumt und zur Vermeidung ähnlicher Vorfälle die Niedersezung einer gemeinschaftlichen Kommission beantragt, die bereits in zwei Fällen gute Dienste geleistet. (Krätzg.)

Belgien.

Brüssel, den 17. Dezbr. Der Minister des Krieges hat der Kammer einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, der das allgemeine Contingent der Armee für 1855 und das für die Milizklasse dieses Jahres auszuhörende Contingent festsetzt; das allgemeine Contingent soll darnach für das kommende Jahr 70,000 Mann betragen, und die Aushebung für 1855 ist auf das Maximum von 10,000 Mann festgesetzt.

Die Kammer treiben kleine Arbeit, recht nützlich, aber nicht ernährungswert. Die liberalen Blätter verfolgen den Orientalischen Krieg und heben lobpreisend hervor, so viel Lütther und so viel Genter kämpften dort jetzt unter den Französischen Fahnen. An den Schaufenstern der Buchläden sieht man Kompositionen, z. B. einen hübschen Walzer la Victorieuse d'Iukerman, zu dem das Englische God save the Queen und das Horensehlied verarbeitet sind. Dicht daneben freilich — und von demselben Verfasser — Invocation à la paix, dem Kaiser der Franzosen von dem Verfasser der ersten Musik gewidmet. Die anständigen Leute hier zu Lande gucken wenig über die Grenze, wollen noch weniger zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Russland und Ihrer Maj. von Großbritannien entscheiden, sammeln fleißig für die Armut, gründen und erweitern die Suppenanstalten, besonders die alten Edelleute sind darin sehr thätig. Seltene, schöne, bunte Bücher, unsere alte Leidenschaft, machen jetzt wieder viel von sich reden. Eben ist folch eine Auktion, wo Elzvir'sche Ausgaben, Manuskripte aus dem ersten Jahrhundert, eine Deutsche Bibel von 1477 ausgeboten werden. Dazu hat man hier noch Geld, und ich finde das wunderlich. Nirgend erscheinen die Geister lieber, leuchtender, athemvoller, als über den alten Blättern eines guten Buches.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Korrespondent des Czas spricht sich in Nr. 285 unterm 11. Dezember über die wahrscheinlichen Folgen des Allianz-Vertrages vom 2. Dezember in Beziehung auf die Politik Russlands in folgender Art aus:

Der Fürst Goritschakoff hat noch immer keine Instruktionen aus Petersburg erhalten. Die hiesige öffentliche Meinung sieht darin ein Zeichen von guter Vorbedeutung. Mit mehr Recht könnte man in dieser Zurückhaltung und Zögern nicht sowohl eine nötige Frist zum Nachdenken, als vielmehr einen neuen Beweis von der Unbeugsamkeit der Russischen Politik erblicken. Man hat gesagt, die Konzessionen des Petersburger Cabinets seien immer zu spät gekommen. Ob dies aber mit oder ohne Absicht geschehen ist, das ist eine andere Frage. So viel ist gewiß, daß sie jedesmal von größerer und deutlicher hervortretender Anstrengung und Entfaltung militärischer Kräfte begleitet waren. Russland steht zur Defensive vollständig gerüstet da und kann in der Stellung, die es jetzt schon einnimmt, mit aller Ruhe den Angriff Europas erwarten. Die Folgen dieser Politik sind freilich schwer vorauszusehen, aber der Zweck derselben liegt offen vor Augen. Vielleicht irre ich mich, aber mir scheint es, daß, wenn Europa sich mit den letzten Koncessions des Petersburger Cabinets d. h. mit der unabdingten Annahme der vier Garantiepunkte als Grundlage der gemeinschaftlichen Unterhandlungen zufrieden erklärt, es dadurch die ganze Politik Russlands weit mehr durchkreuzt hätte, als durch den Allianz-Vertrag vom 2. Dezember, den es als Antwort auf jene Konzessionen geschlossen hat. Indes ist dieser Vertrag eine große, mächtige und vielleicht schon die vorletzte Demonstration. Ist es anzunehmen, daß der Fürst Goritschakoff am 28. November noch nicht gewußt habe, daß der gedachte Vertrag schon stipuliert war und nur auf die Unterzeichnung Österreichs wartete? Ich mache diese Bemerkung nur für diejenigen, welche in diesem Vertrage schon den Frieden ohne Krieg erblicken. Das hiesige Kabinet ist, meiner Ansicht nach, überzeugt, daß es schwer halten wird, durch bloße Demonstrationen Russland zur Annahme noch umfassender Bedingungen, als die vier Garantiepunkte enthalten, zu zwingen. Diejenigen, welche glauben, daß die Annahme von Sebastopol, die Verbrennung der Russischen Flotten und die Belagerung der Donau-Fürstenthümer durch Österreich die gegenwärtige verwickelte Situation tatsächlich lösen und dem Kriege ein Ende machen werden, vergessen ganz, daß zur Legalisierung dieser Resultate alsdann auch noch die Einwilligung Russlands unumgänglich notwendig sein würde. Russland hat gegenwärtig 500,000 Mann an seinen Grenzen und auf den Kampf-Linien stehen, und wir dürfen mit Gewissheit voraussehen, daß seine Streitkräfte bis zum Eintritt der erwähnten Ereignisse eher vermehrt als verringert sein werden. Meiner Ansicht nach drängen die Verhältnisse mit innerer Notwendigkeit zu einem unvermeidlichen furchtbaren Zusammenstoß der kampfbereiten Kräfte, und der bereits deutlich und kühn ausgesprochenen politischen und religiösen Grundsätze. Das westliche und mittlere Europa hat sich um das eine, Russland um das andere Banner geschart. Wird es den Anstrengungen der Diplomatie gelingen, diese furchtbare Katastrophe noch eine Zeit lang aufzuhalten? Das darf man nur noch mehr wünschen als hoffen. Vielleicht stößt die schriftlich erwartete Antwort aus Petersburg diese Hoffnung nicht ganz um, aber schwerlich wird sie den gehegten Wünschen ganz genügen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 20. Dezember. Der evangelischen Rettungs- und Erziehungs-Anstalt zu Rokitten, im Regierungs-Bezirk Posen, ist von dem Baron von Hartem-Gorzyń die Summe von 4000 Rthlr. testamentarisch zugewendet worden, und haben des Königs Majestät die landesherrliche Genehmigung zur Annahme dieses Vermächtnisses zu ertheilen geruht.

(Polizeibericht.) Gestohlen im Laufe dieses Monats in Nr. 23. Friedrichstraße aus einer Bodenammer mittelst Wegdrücken zweier Latten: ein hoher Bunzlauer Topf mit 8 Quart Butter, ein niedrigerer Topf derselben Art mit 6—7 Quart Butter, ein halber Scheffel Ersen in einer alten blaukarirten Kopfschürze. Ferner am 14. d. M. in Nr. 3. Breitestraße aus dem Hausslur ein kupferner Kessel und ein eiserner Dreifuß. Ferner am 15. d. M. aus dem Artillerie-Pferdestall auf der Schulstraße ein Artillerie-Mantel für Gemeine und mit den Abzeichen der

einjährigen Freiwilligen und ein Paar tuchene, mit weißem Glanell gefütterte Handschuhe, beides neu und wenig getragen. In dem Krausfutter des Mantels ist der Name „Sulzweier“ mit Dinte eingeschrieben und ist derselbe noch dadurch kenntlich, daß sich in dem untern Rande des Hintertheils ein weißer Faden der Webkante befindet; in dem Futter der Handschuhe befindet sich ein kleiner Dintenstrich als besonderes Kennzeichen.

Birnbaum, den 18. Dezember. Abends, am 13ten d. M., hatte die Warthe bei uns den höchsten Wasserstand erreicht, nämlich 11 Fuß; am 14ten wuchs das Wasser nicht und am 15ten fing es, wenn auch sehr unbedeutend, zu fallen an. Seit gestern ist es aber wieder um beinahe 2 Zoll gestiegen, und der Pegel zeigte Mittags 11 Fuß 1 Zoll. Die städtischen Felder jenseit der Warthe stehen sämmtlich unter Wasser, und die Winterung ist verloren. Die Dorfschaften unterhalb Birnbaum leiden ebenfalls wieder recht bedeutend. Die Poststrafe von hier nach Zirke ist, wie gewöhnlich bei hohem Wasserstande, überschwemmt und man kann nur auf einem Umwege von über $\frac{3}{4}$ Meilen dahin gelangen. Darum sieht man mit großer Freude den Chausseebau von hier nach Wronke entgegen, der im Frühjahr in Angriff genommen werden wird.

Den Klagen aus den östlichen und südöstlichen Theilen der Provinz müssen wir hier vollständig beitreten; denn auch bei uns gehen die Preise der Lebensmittel von Woche zu Woche in die Höhe und an billigere Zeit dürfte vorläufig gar nicht zu denken sein. Aber auch Wohnungen und Holz sind aufs Höchste gestiegen, besonders da der Mangel an ersten immer fühlbarer wird. Das Miehlsjahr nimmt hier am 1. Juli seinen Anfang; gewöhnlich aber wird schon kurz vor und nach Weihnachten aufs Neue gemietet. Die unbemittelten Bürger und die Subalternen drücken diese Verhältnisse am meisten, und dabei haben namentlich die letztern gar keine Aussicht auf eine Verbesserung oder Unterstützung, während die ersten wenigstens theilweise mit ihren Produkten aufschlagen und dadurch eine höhere Einnahme erzielen können.

K Mieszkow, den 18. Dezember. Gestern zwischen 6 -- 7 Uhr Abends brannten in Boguszyń zwei Wirthschaften mit sämmtlichen Wohn- und Nebengebäuden, so wie dem lebenden Inventarium ab. Die beiden Eigentümer waren abwesend. — Man vermutet ganz bestimmt, daß eine ruchlose Hand dabei im Spiele war. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt.

Landwirtschaftliches.

Der Neze-Distrikt.

Seit der Gründung der Ostbahn sind auch die östlichen Provinzen des Preußischen Staates, und namentlich das Großherzogthum Posen, das früher selbst dem Märker, also dem nächsten Nachbarn, eine terra incognita war, den Bewohnern der westlichen Provinzen aufgeschlossen, und während sonst außer den Schiffen, die von dort Getreide, Holz und Borken ausführten, den Holzhändlern und Schweinefleibern seltenemand aus den westlichen Provinzen sich nach dem Posenschen verlor, hat seit dem Jahre 1850 sich ein so reger Verkehr eröffnet, daß keine große Prophetengabe dazu gehört, um daran die besten Hoffnungen für den Aufschwung namentlich dieser Provinz, die auf nur wenigen Straßen mit dem übrigen Lande in Verbindung stehend, besonders in gewerblicher Beziehung weit zurückgeblieben war, zu knüpfen und anzunehmen, daß dieselbe in nicht langer Zeit aus ihrer Ausgeschiedenheit völlig hervortrete, und als ein ebenso inniges Zubehör des Posen. Staates gelten werde, wie Pommern und Schlesien. Es werden deshalb nachfolgende Notizen über den nördlichen Theil dieser Provinz, der von der Ostbahn durchschnitten und bisher am meisten dem äußern Verkehr geöffnet ist, nicht ohne Interesse sein.

Der nördliche Theil der Provinz Posen bildet den ehemaligen sog. Nezedistrict, welcher mit den zu Kujabien gehörigen Kreisen Inowraclaw, Mogilno und Gnesen den heutigen Regierungsbezirk Bromberg ausmacht, und von Nakel bis zur Märkischen Grenze von der nach Westen fließenden Neze, innerhalb des Bromberger Kreises aber von der in die Weichsel mündenden Brache, und dem diese mit der Neze verbundenen Bromberger Kanal durchschnitten wird. Beide Flüsse sind schiffbar und vermittelten früher gemeinschaftlich mit den ihnen parallel laufenden Berlin-Bromberger Chausseen den Verkehr von der Polnischen Grenze ab nach den westlichen Landestheilen, wozu jetzt noch die Ostbahn, zwischen beiden an dem nördlichen Rande des Nezedistrictes, ziemlich genau die Mitte zwischen dem Flusse und der Chaussee haltend, gekommen ist. Außer diesen drei Straßen gibt es weder Chausseen noch schiffbare Flüsse, denn von den beiden Nebenflüssen der Neze, Küddow und Lobska, wird die erste zwar zuweilen von kleinen Fahrzeugen bis Schneidemühl befahren, und auch zum Holzflößen benutzt, was ihres gewundenen Laufes wegen selbst seine Schwierigkeiten hat, die Letztere ist aber ihres geringen Wasserstandes und der vielen an ihr belegenen Mühlen wegen selbst zum Flößen nicht geeignet. Die sonstigen Kommunikationsmittel bestanden daher bisher allein in den unchauffirten Landstraßen, die in einzelnen Distrikten — namentlich im Czarnikauer Kreise im Sommer, wegen ihres tiefen Sandes so unfahrbare waren, daß selbst die Post liegen blieb, während andere Gegenden, wie der Wirsitzer Kreis mit seinem durchweg schweren Boden, zwar im Sommer die vorzüglichsten Wege besitzen, die im Herbst und Frühjahr aber bei anhaltendem Regenwetter bodenlos sind und Pferden und Reisenden zur Dual dienen. Die Ostbahn hat auch hier bereits seit den vier Jahren ihres Betriebes den Impuls zu einer auffallenden Aenderung gegeben, in allen Kreisen baut man mehrere Chausseen zugleich, um die Verbindung der entfernter von

der Bahn liegenden Distrikte mit dieser zu erleichtern, und während früher troß des anerkannten und allgemein aufs Lebhafteste gefühlten Bedürfnisses die erforderlichen Fonds dazu nicht aufzutreiben waren, werden dieselben jetzt überraschend leicht aufgebracht, weil jeder deutlich erkennt, daß hieron allein das fernere und raschere Gediehen der Gegend abhängt. Es sind daher auch einige Strecken schon fertig.

Die Bevölkerung des Nezedistrictes ist, obgleich derselbe vom Elsterfriesen bis zum Jahre 1815 einen Theil des Herzogthums Warschau ausmachte, überwiegend Deutsch, am meisten ist dies der Fall in dem Czarnikauer Kreise, der unmittelbar mit der Stammprovinz des Preußischen Staates, der Mark Brandenburg grenzt, hier beträgt die Bevölkerung von Polnischer Abstammung wohl kaum noch ein Viertel und auch in den nächsten Kreisen Chodziesen, Wirsitz und Bromberg schwerlich viel über $\frac{1}{3}$, wogegen die südlich der Neze belegenen Kreise Schubin und Wongrowiec wohl nicht viel unter der Hälfte ihrer Bevölkerung zur Polnischen Nationalität zählen. Dies Verhältniß ist ungefähr gleich hinsichtlich der ländlichen und städtischen Bevölkerung, welche letztere überdies sehr stark mit jüdischen Elementen gemischt ist, die hier wie überall hauptsächlich auf den Handel sich geworfen, theilweise aber auch den Handwerken sich zugewendet haben.

Doch diese Notizen haben spezieller die landwirtschaftlichen Verhältnisse zum Gegenstand.

Was nun in dieser Beziehung zunächst den Boden betrifft, so bildet der nördliche Theil des Czarnikauer Kreises eine Fortsetzung der über Callies, Woldenberg, Schloppe aus der Neumark nach Westpreußen sich hinziehenden Sandflächen, welche an der Neze nördlich entlang sich bis über Schneidemühl zur Grenze des Wirsitzer Kreises erstrecken, dieser hat überall einen kräftigen, fruchtbaren Lehmboden, und erst im Bromberger Kreise treten jenseit der Brache wieder die mit der Tucheler Heide in Verbindung stehenden Sandflächen auf. Südlich der Neze ist der Boden weniger wechselnd, nur in einzelnen weniger ausgedehnten Strecken sandig, sonst aber durchweg gut, und meistens auch milder, als im Wirsitzer Kreise. Die Ufer der Neze werden durch eine durchschnittlich eine Meile breite Niederung gebildet, die aufwärts bis zur Mündung der Küddow in die Neze bei dem an letzterer belegenen Städtchen Ustz die herrlichsten Wiesen enthält, welche einen Ertrag bis 30 Ctr. und mehr pro Morgen des schönen Heues liefern. Von der Vereinigung mit der Küddow aufwärts dagegen gewinnt das Nezedistrict eine ganz andere Beschaffenheit. Der bis hierher rasche und klare Fluss wird nun träge und trüb, der fruchtbare Wiesenboden an seinen Ufern verwandelt sich in ein 12 Meilen langes Torfbrech von beträchtlicher Tiefe, und der fröhliche üppige Graswuchs findet sich nur noch auf einem schmalen Streifen an den Ufern des Flusses, während der größere Theil des Bruches nur einen mittelmäßigen, und — je weiter nach Osten um so mehr abnehmenden Heuertrag gewährt. Dennoch entwickelt auch dieser Theil des Bruches, zweckmäßig benutzt, eine nicht geringe Fruchtbarkeit, und wird überdies, je mehr das Holz aus den Wäldern der Gegend verschwindet, wegen der Unerhörlichkeit seiner meist vortrefflichen Torflager, um so mehr an Wert gewinnen. Bis jetzt stehen fast nur die auf dem Bruche wohnenden Kolonisten und die sonstigen Besitzer desselben für ihren eigenen Bedarf Torf, und zu gewerblichen Zwecken wird er sehr wenig verwandt. Die Besitzthümer im Nezedistrict zerfallen in die

1) der Rittergüter, Domainen und sogenannten Freigüter, einem Mittelinge zwischen Erstern und den bäuerlichen Grundstücken,

2) den Bauergüter, einschließlich der Freischulgüter,

3) der Kolonien- oder Siedlervermögen.

Außerdem könnte man noch der Ritterbürger-Grundstücke in den Städten erwähnen, diese unterscheiden sich jedoch von den Bauergütern höchstens durch ihre noch geringere Kultur und können, da sie im Ganzen nicht beträchtlich sind, übergangen werden.

Die Rittergüter sind meistens von beträchtlichem Umfang, die aus einer Wirthschaft bestehenden haben selten weniger als 2000 Morgen, oft sogar mehr, und bei weitem überwiegen sind die aus mehr als zwei Wirthschaften bestehenden und mitunter 6 und 8, ja selbst mehr Vorwerke zählenden Herrschaften, von denen einzelne denn natürlich auch einen Gesamtbestand von mehr als einer Quadratmeile darstellen.

(Schluß folgt.)

Bermischtes.

Bromberg, den 19. Dezember. Im hiesigen Schauspielhause gibt heute die Schauspielergesellschaft des Herrn Mittelhausen aus Thorn mit dem berühmten Afrikanischen Tragöden Ira Aldridge, als Gast, die dritte und letzte Vorstellung. Am Sonntage, bei der Aufführung von „Othello“, war das Theater troß der fast um das Doppelte erhöhten Preise in allen Räumen beinahe überfüllt. Die zweite Vorstellung war: „Der Kaufmann von Venetia.“ Der Theaterbesuch war ziemlich gut. Heute wird „Othello“ wiederholt. Von hier will sich Ira Aldridge nach Halle begeben.

Vor einigen Tagen war auch der Violin-Virtuose Bazzini hier, um im hiesigen Logensaal ein Konzert vorzubereiten. Mr. Bazzini verlangt, wie ich hörte, eine Garantie von mindestens 100 Athlr., wenn ein Konzert zu Stande kommen soll. Unser Musikverein hat eine Subskriptionsliste in Circulation gesetzt, deren Erfolg, wie es heißt, schon ziemlich ansehnlich ist. Falls Mr. Bazzini spielt, so ist das Konzert auf den 27. d. M. festgesetzt.

Die hiesige Bürger-Ressource wird am 3. Weihnachtsfeiertage in ihrem Liebhaber-Theater das Lustspiel „Englisch“ zur Aufführung bringen.

Die Nachricht, daß die in Berlin zur Ausbildung befindlichen Ägyptischen Knaben vom Bickönig zurückberufen seien, ist nach der „Kerzig.“ unrichtig. Dieselben bleiben, und wahrscheinlich wird deren Zahl noch vermehrt werden.

Alle neun im März-Complot-Prozeß Verurtheilte haben nun die Nichtigkeitsbeschwerde durch den Advokat-Anwalt Dorn eingelebt, die Ober-Staatsanwaltschaft dagegen die ihre zurückgenommen.

Ein Englisches Privatmann zeigt in Berlin gegenwärtig in den sich dafür interessirenden Kreisen eine Lancaster-Büchse, mit der er auf 1300 Yard, also 3900 Fuß, noch eine Kugel durch ein Brett treiben will. — Ein hoher Militär hat sich gegenwärtig die Büchse zu einem Versuch erbeten.

Glückstadt, den 13. Dezember. Mit dem gestrigen Abendzuge traf ein junger Mann hier ein, der auf dem Elmshorner Bahnhof von einer Lokomotive überfahren zu werden gestorben ist. Gestern Abend das Unglück gehabt hat. Er ist ein Sohn des Kaiserl. Russischen Staatsrats Busch in Kopenhagen, und war mit dem gestrigen Kielner Abendzuge in Elmshorn angelangt, um von da hierher sich zu begeben, und als Offizier-Aspirant beim 2. Jäger-Corps einzutreten. Beim Heraufsteigen aus dem Zug war er unglücklich in verkehrter Richtung dem Glückstädter Zug zugegangen, und wurde nun von der Lokomotive des sich in Bewegung setzenden zweiten (Altonaer) Zuges erfaßt, die ihm über beide Beine fuhr. Eine schmerzhafte Amputation der verstümmelten Gliedmaßen hat, nachdem er ins Militair-Hospital hierselbst gebracht worden, heute stattgefunden.

Am Lutherhause zu Wittenberg ist der alterthümlich verzierte massive Ostgiebel ganz in seiner früheren Gestalt erneuert. Auch zu der Fortsetzung dieses schönen, seit dem Jahre 1848 leider ruhenden Baues — so weit diese durch das Bedürfniß des dortigen Seminars, so wie aus Rücksichten der Erhaltung des ganzen Gebäudes geboten ist — sind die Anschläge schon gemacht. — Endlich darf hier das von dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg zu Droyßig in Laufe des Jahres errichtete große Gebäude der dort begründeten Lehr-Anstalt für Erzieherinnen nicht unerwähnt bleiben. Die Anstalt selbst, sammelt dem Pensionale, wurden bekanntlich schon vor 2 Jahren eröffnet. P. C.

Die Rolandssäule auf dem Marktplatz zu Halle, die vor einigen Jahren abgetragen wurde, ist vollständig restaurirt und an einer anderen geeigneten Stelle des Platzes wieder aufgerichtet worden. Der Bau ging von der Commune aus.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Dezember.

HOTEL DE BAVIERE. Freiherrn Weiß aus Juvaria; Gutsräuber Wagniewski aus Gremiow; die Kaufleute Wolff aus Stettin, Rutius und Bankevici aus Weilher aus Breslau; Probst Ullin aus Skawozewo; die Rechtsanwälte Kübler aus Grätz und Lippert aus Pleßow; die Gutsbesitzer v. Biernacki aus Zamsc, v. Gontowski aus Odrowąż, v. Kuczborski aus Kurcovo, v. Binkowski aus Smuljewo und Frau Gutsbesitzer v. Jasnow aus Gr. Rybn.

BAZAR. Kreisrichter v. Łostowski aus Breslau; die Gutsbesitzer Graf Wieschniowski aus Gąbinowice, Antworowski aus Gultown, v. Słobodzinski aus Szepuń, v. Skotnicki aus Genuce, v. Wierzbinski aus Staré und v. Węgierski aus Rudki.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Gerichts-Assessor Kellermann aus Grätz; Rechtsanwalt Hergler aus Schreba; die Kaufleute Mühl aus Leipzig und Bergmann aus Bissau; v. Gutsbesitzer Baron v. Seydlitz aus Środa, Graf Kęszycy aus Biskupino, v. Biega aus Janowszczyzna, v. Moraczewski aus Orchowo, Lüdemann und Benther aus Szczepiow.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Luther aus Lorychow, v. Rogaliński aus Gwiazdow und Wagniewski aus Szczynki; Landrat a. D. von Gummert aus Baglinow; Doctor Kaspel aus Marienthal; Gutsverwalter v. Grabowski aus Karkowice; die Gutsräuber Sobiecki aus Pułczkowice und Frau Gutsbesitzer v. Dobczyka aus Baglinow.

HOTEL DE BERLIN. Oberamtmann Döschke aus Nabywce; Probst Henryk aus Chrzanów; die Gutsräuber Nohrmann aus Chrząstow, Treppmacher aus Chrzanów.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer v. Pradinski aus Bistunice; Verwalter Skomski aus Bożecow und Gutsräuber Chłopiecki aus Kosmów.

WEISSE ADLER. Die Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrowko und Heinrich aus Müchendorf; die Landwirte Sturzel aus Kalzig, Cybulski aus Wzembork und Kaufmann Küpper aus Grünberg.

DREI LILLEN Freigutsbesitzer Brachzunski aus Wilcza und Desezonow Duttkevicz aus Kotarznowo.

EICHORN'S HOTEL Die Kaufleute Hirschberg und Götz aus Gnesen, Beyer aus Samter, Wolfschuh aus Neustadt b. P., Paulus aus Bissau, Neumann aus Königsgnade, Sprinz aus Strzelno und Bendix aus Kratoschin.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Sachs sen. und Gebr. Sachs jun. aus Weißeritz, leg. Magazinier, Nr. 15; Student der Rechte Gregor aus Berlin, leg. Königssch. Nr. 17.

Bitte.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest sprechen wir auch in diesem Jahre die Bitte aus, unserer Waisen-Mädchen-Anstalt in Liebe zu gedenken. Jede, auch die geringste Gabe, die edle Herzen spenden, um zum heiligen Weihnachtsfest unsern Waisen eine Freude zu bereiten, wird von jeder der unterzeichneten Vorsteherinnen mit innigem Danke entgegen genommen werden. Posen, den 3. Dezember 1854.

F. von. M. Bielefeld, F. Czajk, A. Giersch, M. v. Kries, M. Müller, F. Marcard, U. Naumann.

Ihre am 19. Dezember geschehene eheliche Verbindung und Abreise nach Marienburg zeigen allen geehrten Bekannten ganz ergebenst an

Robert v. Gahl, Hauptmann im Ingenieur-Corps, Anna v. Gahl geb. v. Fuchs.

(Beilage.)

Theater zu Posen.

Montag: Zum ersten Male: **Der Zauber-Schleier**. Großes romantisch-komisches Feen-Märchen mit Gesang in 4 Akten von F. X. Told. Musik von E. Till. Arrangiert von Franz Wallner. — **Die große Wandeldekoration** — in Cholorama-form die Rheinreise von Mainz bis Köln darstellend — so wie das neu gemalte Volkstheater, sind von Herrn Francke. Arrangement der Länge vom Ballettmaster Herrn Brand.

Dienstag: **Wallensteins Lager** von Schiller. **Wär und Bassa**. Vaudeville von Blum. **Die kleinen Wildziehe**. Singspiel von Angelh.

Sowohl Montag als Dienstag beginnt das Theater um halb sieben Uhr.

Mittwoch: **Der Bauer als Millionair**.

Zauber-Märchen von F. Kaimund.

Wir machen das geehrte hiesige Publikum darauf aufmerksam, daß die Abonnementsgebühren auf unsre „Posener Zeitung“ beim hiesigen Königlichen Post-Amte 1 Athlr. 24 Sgr. & Pf. betragen, während sowohl in unserer Expedition wie bei den Herren G. Bielefeld, Markt 87., J. Appel, Wilhelmstraße 9., J. Ephraim, Mühlenstr. 12., A. Lutz, Wilhelmplatz 10., u. P. Labedzki,

Wallischei im Engelischen Hause, für das Abonnement nur 1 Athlr. 15 Sgr. zu zahlen ist.

W. Decker & Comp.

Bei Ablauf des 4. Quartals den geehrten Zeitungslesenden die ergebenste Anzeige, daß ich pro 1. Quartal 1855 auf alle Zeitungen wieder Bestellungen annehme und den geehrten Herrenhassen ins Haus schicken werde.

A. Heise, Neuestrasse- u. Markt-Ecke 70.

Ein Gut von 500 bis 1000 Magdeb. Morgen Areal wird zu pachten gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Ztg.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in der E. S. Mittlerschen Buchhandlung in Posen zu haben:

Die Völker des Kaukasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen.

Ein Beitrag zur neuesten Geschichte des Orients

von Friedrich Bodenstedt.

Zweite gänzl. umgearb. u. durch eine Abba d'lnn über die Oriental. Frage vermehrte Aufl.
1. Band. Miniatur-Ausgabe. gebunden. Preis für beide Bände: 3½ Rthlr.

(Der 2. Band wird im nächsten Monat als Rest nachgeliefert.)

Der Verfasser sagt im Vorwort: Dieses Buch ist bestimmt, eine Lücke in der neuern Geschichte auszufüllen, eine Reihe von Völkerkästen historisch zu würdigen, deren Mehrzahl bisher in Europa kaum dem Namen nach bekannt war. Es schildert diese Völker in ihrem heimathlichen Leben, mit Bemerkungen über ihre Sprache, ihren Glauben, ihre Trachten, Sitten und Gebräuche, in den mannigfältigen Abschattungen, welche Natur und Geschichte unter ihnen erzeugt haben, und zulegt in ihrem Kampfe gegen das gewaltsam ihnen sich aufdrängende Russenthum.

Bei der Mannigfaltigkeit und Neuheit der hier behandelten Gegenstände macht ich mir Klarheit der Darstellung zur ersten — Kürze zur zweiten Pflicht. Sorgfältig habe ich alles allgemein Bekannte vermieden, und ausführlich nur das in den Kreis meiner Betrachtung gezogen, was unmittelbar mit eigenen Studien und Erfahrungen zusammenhing.

Den ethnographischen Schilderungen sind, nach Maßgabe der Bedeutung der einzelnen Völker, mehr oder minder umfangreiche historische Skizzen vorausgesetzt; bei solchen Völkern hingegen, welche noch keine Geschichte haben, oder über deren Vergangenheit ein zu großes Dunkel schwebt, wurde bloß die Gegenwart berücksichtigt. Denn sei der Betrachtung eines fast noch im Naturzustande begriffenen Volkes handelt es sich weniger um die bisherigen Erfolge seines Wirkens und Lebens, als um die zu künftigem Aufblühen vorhandenen Elemente; es fragt sich hier nicht, ob das Volk schon Großes vollbracht habe, sondern ob und wie weit die in ihm schlummernden Elemente die Annahme rechtfertigen, daß es im Stande sei, Großes zu vollbringen.

Bon Dr. Bodenstedt sind ferner bei uns erschienen: **1001 Tag im Orient.** 2. Aufl. 3 Bde. Min.-Ausgabe. gebunden. 3½ Rthlr. **Die Nieder des Mirza Schaffy.** 3. Aufl. Preis: geh. 1 Rthlr. im Engl. Einbd. 1 Rthlr. 15 Sgr. **Ada, die Lesghierin.** Ein Gedicht. Min.-Ausg. gehefet. 1½ Rthlr., in Engl. Einbd. 1½ Rthlr. **Vermontoff's poetischer Nachlaß.** 2 Bde. Min.-Ausg. gehefet. 3 Rthlr., in Engl. Einbd. 3½ Rthlr. **Puschkin's poetische Werke.** 1. Band **Gedichte.** Min.-Ausg. gehefet. 1½ Rthlr., in Engl. Einbd. 1½ Rthlr. 2. Bd. **Eugen Onegin.** **Ein Roman in Versen.** gehefet. 1½ Rthlr. geb. 1½ Rthlr. 3. Bd. **Dramatische Arbeiten** (noch unter der Presse.)

Im Verlage von Wilh. Jowien in Hamburg ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Tanz-Album für 1855.

Sechster Jahrgang. Inhalt:

Berens, C., Zigeuner-Polonaise.
Kolling, C., Percival-Redowa.
Kretschmar, Dr., Emma-Walzer.
Lüer, C., Apollo-Galopp.
Stenglin, Baron v., Wiedersehen-Polka.
Gruntzendorff, J., Tyroler-Walzer.
Doppler, J. H., Marco Spada-Redowa.
Berens, C., Josephinen-Mazurka.
Giese, Th., Exercir-Marsch.
Leonhardt, Heufest-Polka.

Doppler, J. H., Trab, trab-Galopp.
Berens, C., Varsovienne.
Doppler, J. H., labelle Danseuse, Varsovienne.
Kretschmar, Dr., Olga-Mazurka.
Lucker, W. A., Immergrün-Galopp.
Leonhardt, Polka-Mazurka.
Doppler, J. H., Jenny, Schottischer Walzer.
Doppler, J. H., Alpenroschen, Ländler.
Giese, Th., der 24. Decbr., Schnellwalzer.
Doppler, J. H., Herzklöpfen-Galopp.

In eleganter Ausstattung kostet dieses Album von 20 Tänzen nur 1 Rthlr. Pr. Crt. Einzelne gekauft würden dieselben 5 Rthlr. zu stehen kommen.

Ferner erschien in gleich eleganter Ausstattung

Gesang-Album für 1855.

12 neue Lieder mit Piano von den beliebtesten Componisten. Preis 1 Rthlr.

Prächtiges Weihnachtsgeschenk!

So eben erschien bei A. Hofmann & Comp. in Berlin und ist in der E. S. Mittlerschen Buchhandlung zu haben:

Sprechende Thiere.

(Vom Verfasser der lachenden Kinder.)

Ein komisches Kinderbuch mit 18 colorirten Bildern von C. Reinhardt. In buntem Umschlag, kartonierte. Preis 25 Sgr.

Inhalt: Der unvorsichtige Herr Hahn. — Vom Schnattergänzen. — Vom ungezogenen Spätz. — Vom naseweisen Spätz. — Von der albernen Ente. — Von der neugierigen Schwalbe. — Vom furchtsamen Hasen. — Vom wilden Ziegenbock. — Vom Täubchen Gigessinn. — Vom kleinen Ferkel. — Von der dummen Pute u. c.

Die überaus originelle Idee, der kindlich gemütliche Ton im Text und die wahrhaft komischen Bilder und Situationen, neben einer glänzenden äußeren Ausstattung, werden dieses reizende Kinderbuch bald zu einem der beliebtesten machen.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheinen und sind bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

J. Arago's sämmtliche Werke.

Mit einer Einleitung

von

Alexander von Humboldt.

Deutsche Original-Ausgabe.

herausgegeben

vom

Prof. Dr. W. G. Hankel.

Zwölf Bände. S. 1854 und 1855.

Erschienen sind:

I. Bd. Gedächtnisreden. 1. Band.

1 Rthlr. 20 Sgr.

II. : Gedächtnisreden. 2. Band.

1 Rthlr. 25 Sgr.

IV. : Wissenschaftl. Abhandlungen.

1. Bd. 1 Rthlr. 25 Sgr.

XI. : Populäre Astronomie. 1. Bd.

1 Rthlr. 25 Sgr.

Arago's gefeierter Name zog stets die Aufmerksamkeit der gelehrten Fachgenossen auf sich; aber nicht nur diesen, sondern allen Freunden der Geschichte und der Wissenschaft übergiebt die Verlagshandlung hiermit des großen Mannes sämmtliche Werke in würdiger Bearbeitung von kom-

petenten Männern. Die ersten drei Bände enthalten jene ergreifenden Gedächtnisreden, welche das Leben berühmter Mitglieder der Akademie von Frankreich schildern und an ihre Thaten auf dem Felde der exakten Wissenschaften die Geschichte und Fortschritte dieser letzteren selbst anschließen in einer eben so edeln als allgemein verständlichen Darstellung, die durchweg würdig ist des Denkmals, welches Alexander von Humboldt dem ebenbürtigen Freunde in der Einleitung setzt. Die fünf folgenden Bände sind bestimmt zur Aufnahme seiner lichwollen Aufsätze und Abhandlungen über die interessantesten Zweige der physischen Wissenschaften, die, so weit sie schon veröffentlicht waren, die Bewunderung aller erregt haben. Zwei weitere Bände enthalten offizielle Berichte über mannigfaltige durch praktische Anwendung besonders wichtige Punkte der Wissenschaft.

Die beiden letzten Bände, den Schluss, bildet die populäre Astronomie, wie er sie in seinen Vorlesungen vor dem großen Publikum vorgetragen hat, erläutert durch zahlreiche Holzschnitte, Lithographien und Stahlstiche.

Festgeschenk für die Jugend.
In der Gebr. Scherfchen Buchhandlung (C. Rehfeld), ist zu haben:
Grimm's Kinder- u. Hausmärchen. Ordinaire Ausgabe 10 Sgr. Kart. 12 Sgr. Fein geb. 24 Sgr.

Im Verlage von Heinrich Schindler in Berlin erschien so eben vollständig und ist bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Landes- u. Volkskunde

des Preußischen Staates.

Ein patriotisches Lehr- und Lesebuch

von A. v. Crouzaz,

Hauptmann im Königl. 10. Infanterie-Regiment.

gr. 8. geh. 1 Rthlr. 24 Sgr.

Aus dem Bedürfniß nach einem Werke, welches in entsprechender Form dem Leser Belehrung über alle Verhältnisse seines Vaterlandes verschaffe, entsprang dieses, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, Königl. Hoheit, gewidmete Werk. Alles Wissenswerthe aus den weiten Gebieten der Geschichte, Geographie, Literatur, Naturgeschichte, Statistik u. c., die Elemente unserer Verfassung, Verwaltung und Militair-Organisation wurde hier zu einem Gesamtbilde unseres Vaterlandes verschmolzen und nach ihrer größeren oder geringeren Wichtigkeit mit der entsprechenden Ausführlichkeit behandelt, ohne die Übersichtlichkeit des Ganzen zu stören. Die beigefügten Register erhöhen die praktische Brauchbarkeit des Werkes, welches hiermit allen, deren Herz dem Vaterlande zugewandt ist, speziell aber Pädagogen u. Militärs angelehnlich empfohlen wird.

In E. S. Mittler's Buchhandlung in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 16., ist so eben eingetroffen:

Die Königl. Preußische Arzneitarife

pro 1855. Preis 10 Sgr.

Preise von Arzneimitteln, welche in der 6. Ausgabe der Preuß. Landes-Pharmacopoe nicht enthalten sind. Für das Jahr 1855. Preis 10 Sgr.

In der J. J. Heineschen Buchhandlung, Markt 85., ist so eben eingetroffen:

Arzneitarife für 1855. Preis 10 Sgr.

Preise von Arzneimitteln. 1855. Preis 10 Sgr.

Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke.

Im Verlage der Unterzeichneten erschienen so eben:

Taubert, W., **Bilderbuch**, Album f. d. Pianof. 3½ Rthlr.; **Gung'l, Jos.**, neuester Walzer, Cajetana-Tänze, f. d. Pianof. zu 2 Hdn. 15 Sgr., zu 4 Hdn. 20 Sgr., f. Pfe. u. Viol. 15 Sgr.

Vorrätig ist wieder das bel. Tanz-Album f. 1855, 15 Sgr. — **Erin musicale** (f. Kinder) 15 Sgr. — Leutner, Bauern-Polka f. d. Pfe. 5 Sgr.

Ed. Bote & G. Bock.

(G. Bock), Königl. Hof-Musikhändler.

Posen, am Markt 6.; Berlin, Jägerstr. 42.

Beachtungswert!

Neue Gartenstraße Nr. 4, sind nachstehende Werke, als:

1) Griechische und Römische Dichter und Prosaiker, 436 Bände,

2) Historische Taschenbibliothek, 124 Bände,

3) Unjere Zeit (Zeitschrift), 142 Bände,

vollständig und neu billig zu verkaufen.

Edikta = Citation.

Die Gouvernante Mme Dupain, eine Tochter der Tanzlehrer Claude und Madelaine geborenen Lallemand Dupainschen Chelente, am 16. November 1772 zu Berlin geboren, ist in der Nacht vom 19. zum 20. September 1853 in Neela ohne Errichtung eines Testaments verstorben.

Dieselbe war unverheirathet, und es sind deren Erben, der diesfälligen Ermittlungen ungeachtet, unbekannt.

Der Nachlaß der Mme Dupain ist veräußert und aus dem Erlebe einer Masse bei uns gebildet.

Auf den Antrag des Nachlaß-Kurators werden die unbekannten Erben und deren Erben oder nächsten Verwandten hierdurch öffentlich vorgeladen, sich zu dem zu ihrer Vernehmung resp. Legitimation auf den 6. September 1855

Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Kreis-Richter Klemm hier angelegten Termine entweder persönlich zu gestellen, oder auf glaubhaften Weise ihren zeitigen Aufenthaltsort schriftlich anzugeben, widrigfalls sie mit Ansprüchen an die Masse präklidiert und dieselbe dem Fiskus als ein bonum vacans zugesprochen und ausgeantwortet werden würde.

Schroda, den 5. September 1854.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Sonntagnachmittag den 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr sollen im großen Magazin hier selbst eine Parthei Roggenkleie, Duschmehl, alte Inventarien, alte Fenster u. c. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 20. Dezember 1854.

Königliches Proviant-Amt.

Wein-Auktion.

Freitag den 22. Dezember c. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich im Auktionslokal Breitestraße Nr. 18.

1000 Flaschen Rothwein und

500 Flaschen Rheinwein

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipisch, Königl. Auktions-Kommissarius.

Wöbbel-, Kleider-, Champagner- u. Wein-Auktion.

Freitag den 22. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab werde ich in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.

diverse Möbel, als: 1 Mahagoni-Sophia, Schreibtische, 1 Schlafrbank; Bilder, Stühle, diverse Preiosen, Kleidungsstücke, Wäsche; alsdann Rollen-Barinas und Französischen Kapé Tabak,

60 Bouteilles alten Portwein, 1 Schuppenpelz,

300 Bouteilles Champagner (angeblich französischer) und **200 halb- und ganze Flaschen echten Jamaika-Wein**

öffentlicht meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Ein dreistöckiges massives Wohnhaus mit rentablem Destillationsgeschäft bei frequenter Lage ist in Posen, ohne Einmischung eines Dritten, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber wird auf portofreie Anfragen unter den Buchstaben O. Z. die Expedition dieser Zeitung mittheilen.

Diejenigen Herren und Damen, welche sich an den Vorträgen des Herrn Oberprediger Wenzel über neue Literatur zu betheiligen wünschen, erhalten nähere Auskunft und Einführungskarten beim Lehrer Budwig, Wasserstraße Nr. 8. und 9.

Verpachtung des neuen Gesellschaftshauses im See- und Soolbade Kolberg.

In Folge mehrseitiger Anfragen haben wir den Termin zur Abgabe der Gebote Behufs Pachtung des neuen Gesellschaftshauses hieselbst noch 4 Wochen verlängert und fordern diejenigen, welche zur Pachtung geneigt sind, auf, ihre Offerten bis spätestens den 1. Februar 1855 abzugeben.

Die Lebens-Versicherung als zweckmäßigstes Weihnachtsgeschenk.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste verfehlen wir nicht, auf das finnreichste und zweckmäßigste Weihnachtsgeschenk hinzuweisen, was Eltern ihren Kindern darbringen können: wir meinen die Versicherung einer Aussteuer, zahlbar im 18., 21. oder 24. Lebensjahre, je nach Bestimmung der Eltern.

Die Versicherung von 100 Thalern, zahlbar im 24. Lebensjahr, wird bei der Hälleschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft "Iduna" für ein Kind, das bei der Geburt versichert wird, schon bewirkt durch eine tägliche Epargniss von zwei und einem Viertel Pfennig und so aufsteigend, für ein 10jähriges Kind durch fünf und einen Sechstel Pfennig. Wenn entsprechend — 2½ und 5½ Pfennige gezahlt werden, so werden die Beiträge, im Fall das Kind sterben sollte, vollständig zurückgezahlt; es können also in diesem Falle nur die Zinsen verloren gehen.

Eben so vortheilhaft erweist sich die Versicherung aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder. Nach dieser muß für eine einmalige Einzahlung von 10 Thalern in den späteren Jahren eine jährliche Rente von 50 Thalern erworben werden, ein Resultat, was keine Renten-Versicherungs-Anstalt bieten kann.

So wie Bedermann die ungemeinen Vorteile dieser bei keiner Anstalt sich findenden Versicherungsart einleuchten werden, so hoffen wir etwas Verdienstliches zu unternehmen, wenn wir darauf angelegerlich hinweisen.

Als eben so zweckmäßiges Weihnachtsgeschenk rachten wir für Ehegatten eine Lebens- oder Renten-Versicherung zu Gunsten ihrer Frauen. Würft auch der Gedanke an den Tod einen Schatten auf die strahlende Weihnachtslust, so knüpft sich doch daran für die Ehegattin der große Trost, daß, wenn sie kein Weihnachtsfest mehr mit ihrem Gatten feiern sollte, sie nicht der Noth und Sorge preisgegeben ist.

Zur Vermittelung von Anträgen, so wie zu jeder gewünschten Auskunft erbieten sich

W. Bendler,

Spezial-Agent für Posen,

Breslauerstraße Nr. 2.

F. Koschnik in Birnbaum,
Apotheker Kurz in Borsig,
M. Königsberger in Czepin,

Kämmerer Mauersberger in Grün,
Eduard London in Frankfurt,
M. Janke in Grätz,

Eduard Mamroth,
General-Agent für die Provinz Posen,
Comptoir: Posen, am Markt Nr. 53.

Comptoir: Posen, am Markt Nr. 53.

S. Spiro in Ostrowo,
J. P. Ollendorff in Rawicz,
M. Hirschberg in Schildberg.

Mit. Br. 15½ Mt. bez. u. Gd. p. April-Mai 15½
15½ Mt. bez. 15½ Mt. Br. 15½ Mt. Gd.
Leinöl loco 15½ Mt. Br. p. Dezember 15½ Mt. Br.
p. April-Mai 15½ Mt. Brief.

Spiritus loco, ohne Fass und mit Fass 34½
Mt. verk. p. Dezember 35-34½ Mt. verk. u. Gd. 34½
Mt. Brief, p. Dezember-Januar 34½ Mt. bez. u. Br.
34½ Mt. Gd., p. Januar-Februar 34½ Mt. Br. 34½
Mt. bez. u. Gd. p. Februar-März 34½ Mt. Br.
34 Mt. Gd., p. April Mai 34 Mt. bez. u. Br. 34½
Mt. Geld.

(Landw. Gd.)

Hopfen.

Saag, den 11. Dezember. Saager Hopfen 1854er wird zu 220 fl. p. Gt. (107½ fl.) begehrt.

München, den 16. Dezember. In Hopfen ist bei geringen Vorräthen und hohen Preisen wenig Umsatz,

Posener Markt-Bericht vom 20. Dezember.

	Von Uhr. Sac. Bi.	Bis Uhr. Sac. Bi.
Hein. Weizen, d. Schl. zu 16 Mts.	3 10 —	3 14 —
Mittel-Weizen	2 28 10	2 5
Ordinaire Weizen	2 —	2 20
Roggen, schwerer Sorte	2 11 —	2 15
Roggen, leichtere Sorte	2 6 8	2 8 10
Große Gerste	2 —	2 1 3
Kleine Gerste	1 10 —	1 27 6
Hafer	1 3 4	1 5 6
Kocherbösen	2 10 —	2 12 6
Kütererbösen	2 —	2 5
Buckweizen	1 27 6	2 —
Kartoffeln	— 24 —	27 —
Butter, ein Fass zu 8 Pf.	2 —	2 12 6
Heu, der Gt. zu 110 Pf.	25 —	1 —
Stroh, d. Sack zu 1200 Pf.	15 15	6 —
Spiritus: die Tonne am 18. Dez. von 120 Dtt.	29 —	20 15
— 19. — à 80 fl. Dr.	28 22 6	29 10

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Pogorzelice am 18. Dez. Vm. 8 Uhr 10 Fuß 3 Zoll.
— 19. — 9. 10 —
Posen . . . am 19. Dez. Vm. 10 Uhr 12 Fuß 11 Zoll.
— 20. — 12 — 6 —

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. December 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96
dito von 1852	4½	—	96
dito von 1853	4	—	92
dito von 1854	4½	—	96
Staats-Schuld-Scheine	3½	83½	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	82½
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	96
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	—
dito dito	3½	—	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	95½
Ostpreussische dito	3½	—	90½
Pommersche dito	3½	96	—
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	—	92½
Schlesische dito	3½	—	93
Westpreussische dito	3½	—	88½
Posensche Rentenbriefe	4	—	92½
Schlesische dito	4	—	93½
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	109
Louis'dor	—	—	107½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	66½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	93½
dito dito dito	4½	—	—
dito 1—5. Stiegl	4	—	76½
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	69
Polnische neue Pfandbriefe	4	89½	—
dito 500 Fl. L.	4	—	75½
dito A. 300 Fl.	5	—	84
dito B. 200 Fl.	—	19	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	33½
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Die Börse bewahrte eine feste Haltung, ungeachtet der niedrigen Pariser und Londoner Course. Rheinische Aktien blieben beliebt. Neueste Anleihe 101½ etw. 101 Mehr. verkauft. — Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichien, Wien sowie Augsburg niedriger, London aber höher.

C. F. SCHUPPIG'S
Tapisserie- und Weiß-Waaren-Handlung
empfing so eben vor dem Feste die letzte Zustellung in den eleganten und warmen **filierten Damenhäubchen**; lebhafte Farben und sehr saubere Arbeit zeichnen diese Sendung ganz besonders aus.

Zugleich sind eingetroffen die längst erwarteten weißen **vorgezeichneten** französischen Streifen, Einsätze, Ärmel, Chemisettes, Kragen, Häubchen, Herren-Halstücher, Taschentücher, Damendöcke &c. und hierzu:

Die anerkannt schöne französische Stickbaumwolle in grünem Glanzpapier mit Gold-Etiquette.

Die Konditorei von N. T. Hundt, Markt Nr. 8,
empfiehlt zu den bevorstehenden Festtagen einem hohen Publikum ihr reichhaltiges Lager von echtem Königsberger Mandmarzipan, Früchten und Säzen, à Pfund 16 Sgr., feines Zuckerwerk, Pomaden à 15 Sgr., Bonbons, täglich frisch, à Pfund 8—15 Sgr.

Bestellungen jeder Art werden entgegen genommen, und bitte meine geehrten Kunden, ihre Bestellungen recht frühzeitig eingehen zu lassen, um einen jeden zur größten Zufriedenheit bedienen zu können.

Die Konditoreiwaaren, Bonbon- und Chocoladenfabrik von **A. Pfitzner**, Breslauerstraße 14., empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihre große Auswahl von Zucker- und Chocoladen-Figuren, Marzipanfrüchten und gefülltem Königsberger Mandmarzipan, à 16 Sgr. pro Pfund; Kandirte Früchte, Conserve, Chocoladenplätzchen, gebrannte und überzogene Mandeln, die feinsten Pomaden, Makaronen, Pralinés, Bonbons, die besten von 15 Sgr. an, zu 10 und zu 8 Sgr. (ohne Papier) das Pfund.

Gleichzeitig empfiehlt sie, die oben zu Bestellungen auf Torten, Mohnstriezel und versichert bei prompter Bedienung die solidesten Preise.

Pfundbesen,
täglich frisch, à 6½ Sgr. pro Pfund, offerirt
Michaelis Peiser,
Busch's Hôtel de Rôme.

Mein gut assortiertes Kolonial-, Delikatessen- und Südfucht-Lager offerirt aufs Billigste und bemerke, daß der so sehr beliebte Jamaika-Kaffee
Michaelis Peiser,
angekommen. Busch's Hôtel de Rôme.

Geräucherten Weserlachs
schön und frisch, offerirt billig
Michaelis Peiser.

Hamburger Räucherbrüste, Zungen, Rippen mit und ohne Knochen, so wie die feinsten **Cervelat-** und **Meth-Wurst** hat aus Hamburg erhalten und offerirt zu billigen Preisen
E. Cassel, Schloßstraße Nr. 5.

Rügenwalder Gänsebrüste sind zu haben bei
E. Cassel.

Echten alten Lithauer Meth, wie andere Sorten Meth und Weine, offerirt billig
Weyer Hamburger,
Krämergasse Nr. 13. vis à vis Eichborns Hotel.

Echt Amerikanische Gummi-Schuhe empfiehlt
P. Przespolewski.

A. Katz,
Neustraße Nr. 14, in der Griechischen Kirche.
Ich mache einem hochgeehrten Publikum die ergänzte Anzeige, daß ich mein Lager von Pelzen, Parots, Muffen, Kragen, Handmanschetten, so wie Winter-Mützen im neuesten Geschmack und in großer Auswahl aufs Reichhaltigste sortirt habe und empfehle diese Artikel zu soliden und festen Preisen. Bitte um geneigten Zuspruch.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk: für 15 Sgr. 1 feines 2½ Ellen großes leinenes Tischtuch, für 25 Sgr. ½ Dutzend feine leinenen Stubenhändler, für 11 Sgr. ½ Dutzend feine weiße Taschentücher, für 4 bis 7 Rthlr. 50 Ber. Ellen sehr gute Leinwand empfiehlt
S. Feld, Breitestraße Nr. 12.

Ein Destillations-Gehülfe, beider Landessprachen mächtig, sucht zum 1. Januar f. J. ein Engagement. Das Nähere Posen, St. Martin Nr. 14.

Ein Destillations-Gehülfe, beider Landessprachen mächtig, sucht zum 1. Januar f. J. ein Engagement. Das Nähere Posen, St. Martin Nr. 14.

Verantw. Medakteur: G. G. S. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 19. December. Frostwetter, bedeckter Himmel.

Weizen loco 88—90 Pf. gelber 92 M. bez., 90 Pf. effekt. do. 92½ a 93 M. bez., geringer 84—85 Pf. 80 M. p. 90 Pf. bez., 89 p. Frühjahr 88—89 Pf. gelber 91 M. bez. u. Br., 89—90 Pf. do. 94 M. bez.

Ein Destillations-Gehülfe, beider Landessprachen mächtig, sucht zum 1. Januar f. J. ein Engagement. Das Nähere Posen, St. Martin Nr. 14.

Verantw. Medakteur: G. G. S. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.